Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 62. **Sonnabend, den 23. Mai 1914.** **42. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe 3 Blätter und die Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" = 14 Seiten.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 23. Mai. **(Verschiedenes.)** Nach § 1004 des Bürgerlichen Gesetzbuchs kann der Eigentümer eines Grundstücks von demjenigen, der sein Eigentum beeinträchtigt, Beseitigung und **Unterlassung der Störung** verlangen, sofern der Eigentümer nicht aus irgend einem Grunde zur Duldung verpflichtet ist. Den Nachweis dieser Verpflichtung zur Duldung hat der Störer zu erbringen.

Der Himmelfahrtstag hat in diesem Jahre wieder einmal gehalten, was er versprochen, es herrschte das herrlichste Wetter, wie man es sich eigentlich gar nicht schöner wünschen konnte. Wohl wird es manchem bei seiner Himmelfahrtstour recht warm geworden sein, aber das war ja doch besser, wie die Kälte der drei gestrengen Herren, oder strömender Regen, die beide zu Himmelfahrt nicht selten zu Gast zu sein pflegen. Schon im frühen Morgengrauen belebten sich die Straßen und ein gewaltiges Wandern hinaus in die freie, schöne Natur setzte ein, hier paarweise, dort gruppenweise, und da wieder in geschlossenen Vereinen strebte alles danach, den engen Mauern der Stadt zu entfliehen. Die Natur hatte infolge der letzten erfrischenden Regengüsse und des nach den Eisheiligen einsetzenden warmen Wetters weitere Fortschritte gemacht und prangt im schönsten Feiertagsgewande. Die Menschen tun es ihr gleich und bringen in ihren hellen, farbenfrohen Kleidern eine bunte Abwechslung in das Feiertagsgetriebe. Anders wird der Himmelfahrtstag auf dem Lande und in den Kleinstädten, als in den Großstädten gefeiert. Stehen hier im Programm des Festtages große sportliche Veranstaltungen, Ausflüge in die Umgebung usw., so breitet sich über Dorf und Kleinstadt eine liebliche, behagliche Feiertagsstimmung aus, die der hohen Bedeutung des Tages sich anpaßt und die Menschen, die sich nunmehr von allen Molesten des letzten Winters völlig befreit haben, ganz in den süßen Bann ihres Zaubers nimmt. Wenn die Landleute am Feiertag hinausschreiten auf ihre Aecker, so wird sich ihre Hoffnung auf eine gute Ernte neu beleben, denn was der April verdorben hat, das will der Mai im reichen Maße wieder gut machen. — Nachdem die Stadt den ganzen Tag über in großer Feiertagsstille dagelegen, fing sie in den Abendstunden an, sich wieder zu beleben. Mit der Bahn oder den Straßenbahnwagen, oder manche auch per pedes apostolorum, kehrten sie ermüdet heim, die am frühen Morgen ihre Himmelfahrtstour angetreten, und überall gab es ein fröhliches Berichten über die Herrlichkeiten der Natur, die man durchwandert. Möge der schöne Himmelfahrtstag eine gute Vorbedeutung für ebensolch' schöne Pfingsten sein!

Der Geschäftsbetrieb an der hiesigen Sparkasse hatte in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Mai folgendes Ergebnis: Der Umsatz betrug in Einnahme und Ausgabe 4 136 364,33 Mark. Eingelegt wurden 1 303 458,89 Mark, dagegen an Einlagen zurückgezahlt 1 393 753,55 Mark. Ausgeliehen wurden 266 861,63 Mark, dagegen an Darlehen zurückgezahlt 140 129,15 Mark. An Hypothekenzinsen wurden gezahlt 38 996,95 Mk., an Einlagezinsen ausgezahlt 3531,39 Mk. Die Lombarddarlehen und Vorschüsse betrugen 303 646,13 Mk., zurückgezahlt wurden einschließlich des Vorbestandes 384 500 Mark. Die Gerichtskosten ergaben in Einnahme 1744,31 Mk., in Ausgabe 1680,16 Mk. Die sonstigen Einnahmen betrugen einschließlich Kassenbestand 291 648,94 Mk., die Ausgaben 6314,38 Mk. Die Tagebücher weisen in Einnahme und Ausgabe 7989 Nummern nach. Die Einlagen werden mit 4% täglich verzinst.

Für das Rote Kreuz zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger wollen die Vorsteherinnen des Vaterländischen Frauenvereins Kamen in den nächsten Tagen eine Kollekte veranstalten. Zum Schutze unseres Vaterlandes ist die deutsche Heeresmacht in außergewöhnlichem Maße verstärkt worden; zugleich hat auch das staatliche Kriegssanitätswesen eine wesentliche Erweiterung erfahren. Es muß gleichwohl im Kriegsfalle durch die freiwillige Krankenpflege in umfangreicher Weise ergänzt werden. Daraus erwächst für die Organisationen, aus denen sie sich zusammensetzt, die ernste Pflicht, auch ihrerseits ihre personellen und materiellen Mittel ungesäumt entsprechend zu vermehren und auszugestalten, um ihre wichtigen Aufgaben im Kriege erfüllen zu können. Aber der Organisation, welche die freiwillige Krankenpflege im Kriege vornehmlich ausübt und dabei größtenteils auf freiwillige Spenden angewiesen ist, dem Deutschen Roten Kreuz, fehlen zur Zeit die Mittel, die zur Erhöhung ihres Personals und Materials unbedingt erforderlich sind. Die Deutschen Vereine vom Roten Kreuz haben sich daher entschlossen, dazu notwendigen Gelder durch eine Sammlung zu erlangen. Zu dieser Sammlung nach Kräften beizutragen, ist für jeden Deutschen, dem das Wohl und Wehe seiner im Felde stehenden Brüder am Herzen liegt, eine patriotische und menschliche Pflicht. Es gilt hier, die Mittel aufzubringen, die für die Vorbereitungen nötig sind, um den bedauernswerten Verwundeten und Kranken, die ihr Blut und ihre Gesundheit dem Vaterlande und dem Allgemeinwohl opfern, ihr trauriges Schicksal erleichtern zu helfen. Die Damen des Frauenvereins werden von Haus zu Haus gehen und um Gaben für dieses edle Werk bitten, damit auch Kamen sein Teil dazu beiträgt zum Ausbau einer Organisation, die in erster Linie berücksichtigt zu werden verdient. Mögen die Gaben reichlich fließen, denn „im Opferbringen für das Gemeinwesen liegt die erste Pflicht, aber auch die beste Kapitalanlage, die ein Volk und jeder einzelne gute Volksgenosse machen kann.

(Blumenschmuck-Wettbewerb.) Um die gärtnerische Ausschmückung von Fenstern, Balkonen und Vorgärten zu heben, ladet der Verkehrsverein Kamen im Anzeigenteil unserer heutigen Zeitung alle Blumenfreunde zu einem Blumenschmuck-Wettbewerb ein. Der Verein hat einen namhaften Betrag für den Wettbewerb ausgeworfen. Die Wertung wird zweimal — am Anfang und Ende des Sommers — vorgenommen, wobei die Lage und der Mietwert der Wohnungen berücksichtigt werden. Durch diese Klassenbildung ist auch den Minderbemittelten die Hoffnung gegeben, mit einem Preise bedacht zu werden, die Wertung wird von einer aus Damen und Herren bestehenden Kommission vorgenommen. Die Beteiligung am Wettbewerb ist vollständig kostenlos. Es steht zu hoffen, daß sich viele an dem Wettbewerb beteiligen und daß dieses dazu beiträgt, die Straßen unserer Stadt freundlicher und anziehender zu gestalten. Wer sich an dem Wettbewerb beteiligen will, bediene sich des im heutigen Inseratenteil enthaltenen Anmeldescheins.

Ein Promenadenkonzert wird am ersten Pfingsttage der Verkehrsverein auf dem Marktplatze durch die Herzogsche Kapelle ausführen lassen.

(Postscheckverkehr.) Die neuen Formularmuster zu Zahlkarten, zu Nachnahmekarten, Nachnahme-Paketkarten (bisher Postpaketadressen) und Postaufträgen mit anhängender Zahlkarte, sowie das Muster zum neuen Scheckbriefumschlag für den Verkehr der Kontoinhaber mit den Postscheckämtern sind erschienen. Die Formulare können sämtlich auch von der Privatindustrie hergestellt werden, wenn sie in der Größe und Farbe des Papiers sowie im Vordruck, und, abgesehen von den Scheckbriefumschlägen, auch in der Stärke des Papiers mit den amtlichen genau übereinstimmen. Die Muster sowie eine gedruckte Beschreibung über ihre Größenverhältnisse und die Beschaffenheit des zu verwendenden Papiers können von den Postscheckämtern kostenlos bezogen werden. Zur Vermeidung von Weiterungen empfiehlt es sich, daß die Privatdruckereien vor der Herstellung jeder neuen Auflage einen Probedruck dem Postscheckamt zur Prüfung einsenden. Die von der Post bezogenen blauen Zahlkarten des bisherigen Musters sowie die bisherigen braunen Nachnahmeformulare mit anhängender Zahlkarte können bis auf weiteres aufgebraucht werden.

Die Fahrt des Zeppelin-Luftschiffes über Kamen am letzten Samstag gab vielen Veranlassung, Höhenberechnungen anzustellen. Die tollsten Angaben wurden gemacht und in Verbindung damit die tollsten Wetten abgeschlossen. Der eine sprach davon und kämpfte stark für sein Wissen, daß der „Z. 1" in 50 Meter Höhe über Kamen gefahren sei, und zur Begründung wurde angeführt, daß das Schiff nur eben über die Häuser gegangen sei. (Fehlte nur noch die Behauptung, daß derjenige ihn mit der Hand habe erreichen können, der einen langen Arm sein eigen nennt.) Andere bezeichneten die Höhe mit 200, 300, 500, 800 Meter und ein weiterer wollte den Beweis dafür führen, daß „Z. 1" in 1800 Meter Höhe geschwebt habe, unter 1500 Meter dürften diese Luftriesen überhaupt nicht fahren. Wir fragten telegraphisch bei dem Luftschiffer-Bataillon Nr. 3 in Köln an, in welcher Höhe „Z. 1" Kamen überflogen habe und erhielten folgende Antwort: „Das Bataillon kann auf Ihre Anfrage nur bemerken, daß das Schiff sich in 700 Meter Höhe befand und daß es auf der Rückkehr nach Köln begriffen war. Nähere Angaben zu machen, ist dem Bataillon aus dienstlichen Gründen nicht erlaubt. v. Schuck." Nun wissen wir's. Man kann hieraus sehen, wie schwierig Höhenschätzungen sind. Zum Vergleich sei bemerkt, daß der Kirchturm der katholischen Kirche 70 Meter hoch ist; „Z. 1" also zehnmal höher flog.

? **Methler,** 23. Mai. **Das Stiftungsfest** des Artillerie-Vereins für das Kirchspiel Methler wird in diesem Jahre nach besonders großangelegtem Programm gefeiert werden. Mehrere Vereine aus nah und fern haben ihr Erscheinen zugesagt. Dem festgebenden Verein ist es gelungen, die Kapelle des rheinischen Fußartillerie-Regiments aus Metz zu gewinnen. Im Festzug werden neben der Militärkapelle drei Musikchöre die Marschmusik abgeben. Da man mit einer großen Beteiligung rechnet, ist neben dem Festlokal (Wirtschaft Pfennigheuer) ein Festzelt errichtet worden. Das Programm verzeichnet: Samstag abend Bierkommers; Sonntag morgen 11—12 Uhr Konzert der Artillerie-Kapelle am Kriegerdenkmal, nachmittags 3 Uhr Festzug und danach Konzert in den Anlagen und Lokalitäten des Kameraden Pfennigheuer.

⇔ **Overberge,** 23. Mai. **(Fahnenweihe.)** Eine Feier im schönsten Rahmen beging am Himmelfahrtstage der bisher noch wenig an die Oeffentlichkeit getretene evangel. Arbeiterverein, das Fest der Weihe seiner neuen Fahne. Ein langer Festzug bewegte sich unter den frischen Klängen des Posaunenchors Kamen und der Jugendabteilung Bergkamen, voran die zahlreichen Vereinsbrüder und Gäste von Bergkamen, Werne, Münthe, Pelkum und Kamen mit ihren Fahnen, zum schattigen Hof der Schule Overberge II. Nach einem Prolog von Fräulein Klute wurde von den jüngeren Damen des Vereins die neue Fahne vorgetragen, worauf der Kreisverbandsvorsitzende Herr Pastor Cremer die Weiherede hielt mit Hinweis auf die hohen Ziele der evangelischen Arbeitervereine. Mit passenden Worten wurde darauf die Fahne vom Vorsitzenden Herrn Peppmeier übernommen. Die nachfolgende Familienfeier im Lokale Mast zeigte eine überaus große Beteiligung aus allen Ständen; obwohl der helle Sonnenschein in die schönen Anlagen lockte, hörte man doch gern die trefflichen Ausführungen der Redner. Herr Vorsteher Brinkmann begrüßte die Gäste und pries den Segen rechtschaffener Arbeit, endend mit einem Huldigungsgruß auf den Protektor der Arbeit auf dem Throne. In seiner bekannten, packenden Weise sprach Herr Pastor Cremer über die in unsern großen und kleinen Verbänden geleisteten Arbeiten. Herr Sekretär Simon referierte über die Entwickelung im Erwerbsleben unter der Regentschaft unseres Kaisers, und in einem Schlußwort zeigte Herr Pastor Philipps mit viel Humor dem Verein als besondere Ziele: Bemühen um die schulentlassene Jugend und die zugewanderten Fremden.

Unna, 23. Mai. **Der Kreisverband evangelischer Jungfrauenvereine** der Synode Unna feierte, wie alljährlich, am Himmelfahrtstag sein Jahresfest, und zwar im Drögeschen Saal zu Unna. — Der große Saal — der größte wohl, der in der ganzen Synode zu haben ist — faßte kaum die vielen, vielen jungen Mädchen, die von allen Seiten herbeiströmten; waren es doch fast 800, die gekommen waren! Der Anblick dieses festlich vollen Saales mit all den festlich frohen Mädchen war wohl dazu angetan, daß man sich herzlich freuen konnte über soviel frische Jugend, und daß einem wieder ermutigend zum Bewußtsein kam: es ist doch eine große Schar, die sich sammelt um das Panier unserer evangelischen Jungfrauenvereine! Im Mittelpunkt des Festes stand die Ansprache der von vielen gekannten und geschätzten Frau Frieda Ufer aus Barmen. Sie wußte mit der ihr eigenen glänzenden und begeisternden Beredsamkeit die große Versammlung zu packen und zu fesseln durch die werbenden, dringenden Worte, mit denen sie mahnte, in der Kraft des sieghaften Geistes Jesu ernste, ganze Christenmenschen der Tat zu werden. Möchten ihre Worte ein Echo gefunden haben in vielen Jungen-Mädchen-Herzen! — Das Begrüßungswort sprach der Vorsitzende des Kreisverbandes, Pastor Schrader-Unna; das Schlußwort hatte Herr Pastor Schulze-Heeren übernommen. Gemeinsame Lieder und gut einstudierte Chöre einzelner Vereine, sowie einige hübsch vorgetragene Deklamationen bildeten das übrige Programm, das eine große Bereicherung erfuhr durch ein Duett und Sologesänge von Fräulein Marie Zimmermann-Bönen und Fräulein Marie Katzmann-Altenbögge. Diese Lieder fanden mit Recht begeisterte Aufnahme, denn es war ein großer Genuß, den beiden schönen, fein geschulten Stimmen sowohl im Zusammenklang wie im Einzelgesang zu lauschen. — Den beiden Damen, die ihre schöne Kunst so bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt haben, gebührt herzlicher Dank! Die Bewirtung der großen Schar ging so glatt und gut vor sich, wie es bei der gewaltigen Arbeit, die dabei geleistet werden mußte, nur denkbar war; das muß zum Lobe des Wirtes voll anerkannt werden. — Wenn alle Vereinsmitglieder neue Liebe für ihren Verein, neue Treue zu unserem Verband, neue Kraft zum Guten für ihr eigenes persönliches Leben mit heimgenommen haben —, das wäre ein wahrer, ein gesegneter Erfolg unseres Festes! —

!! **Scharnhorst,** 23. Mai. **(Beide Beine abgefahren.)** Donnerstag abend, beim Ausrangieren eines Güterzuges, wurde der Hemmschuhleger Schulte auf dem hiesigen Bahnhofe durch Ueberfahren schwer verletzt. Dem Verunglückten sind beide Beine abgefahren. Er wurde dem Johannishospital Dortmund zugeführt. Einem Bruder des Schulte, dem Händler Kaspar Schulte in Brackel, passierte vor mehreren Jahren dasselbe Unglück auf einem Dortmunder Bahnhof.

** **Dortmund,** 20. Mai. **(Verschiedenes.)** Von der Reinoldi-Gemeinde in Dortmund wurde gestern für die durch die Amtsentsetzung des Pfarrers Traub frei gewordene und durch die Nichtbestätigung des Pfarrers Fuchs frei gebliebene **zweite Pfarrerstelle** einstimmig Pfarrer Kappus aus Wiener Neustadt gewählt.

Der **Transportarbeiterausstand** ist nach 15tägiger Dauer beendet worden. Die Fuhrleute haben die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen.

In dem im hiesigen Hafen liegenden Kahn des Schiffers Dremth machten sich mehrere Kinder eine Schaukel, die sie schließlich verließen, ohne die etwa ein Jahr alte Tochter Trintje mitzunehmen. Als sie zurückkehrten, fanden sie das Kind **erhängt** tot vor.

Auf der Union glitt der Schlosser Heinrich Schürmann beim Andrehen einer Schraube aus und **stürzte** rücklings hin. Er brach dabei die Wirbelsäule.

Im hiesigen Hafen hat sich gestern ein schwerer **Bootsunfall** ereignet, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Eine Anzahl Kinder hatte in einem Boote eine Ausfahrt unternommen. Durch allzu lebhafte Bewegungen der Insassen kam das Boot zum Kentern. Trotzdem sofortige Hilfe zur Stelle war, gelang es nicht, alle Kinder zu retten. Ein Knabe ertrank und konnte nur als Leiche geborgen werden.

(Tödlicher Unglücksfall.) Auf der Zeche „Freie Vogel" ereignete sich heute morgen ein schwerer Unglücksfall. Der Maschinist Otto Ratz war mit der Reparatur der Dampfleitung beschäftigt. Bei dieser Arbeit explodierte plötzlich die Leitung und wurde Ratz von dem ausströmenden Dampf derart verbrüht, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Ratz hinterläßt Frau und Kinder.

In der Prozeßsache der Konkursmasse der **Niederdeutschen Bank** gegen den früheren Aufsichtsrat der Bank stand vor dem Landgericht Dortmund neuer Verhandlungstermin an. Bekanntlich handelt es sich um einen Regreßanspruch der Konkursmasse von 1 400 000 Mark. Diese stellen die Dividenden und Tantiemen für die Jahre 1909 und 1910 dar. Es kam in der Sache noch nicht zu einer Verhandlung, vielmehr erfolgte Vertagung auf den 25. September. Justizrat Huchzermeier, der auf Zahlung von 2 Millionen Mark verklagt ist, hat einen Vergleich vorgeschlagen und dabei als Abfindung 20 000 Mark vorgeschlagen.

Dienstag abend **stürzte** der Knabe Rudolf Saatz **beim Turnen** auf einer Ausklopfstange ab und starb alsbald infolge Gehirnzertrümmerung.

In ihrem Zimmer in einem Hotel am Burgwall wurde die 19jährige Elise Lee aus Köln **erschossen** aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

(Verhaftung des Dortmunder Bankdefraudanten.) Die Mannheimer Kriminalpolizei verhaftete den Beamten Hermann aus Iserlohn, der bei der Rheinisch-Westfälischen Diskontogesellschaft in Dortmund 30 000 Mark unterschlagen hatte. Der Defraudant hatte sich von Dortmund nach Köln gewandt und war von dort nach Mannheim gefahren. In seinem Besitze befanden sich noch 6 Mark.

Wegen Fälschung von Renntelegrammen, Betrugs und gewerbsmäßiger Vermittlung von Rennwetten hatten sich vor der Ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Oberpostassistent Kneisel,

Gefangenenaufseher Frank, Kaufmann Mendel und Kaufmann Elkan zu verantworten. Kneisel soll als Beamter schon angenommene Telegramme und eingeschriebene Briefe so lange zurückgehalten haben, bis von den beiden letzten Angeklagten, die inzwischen die Namen der siegenden Pferde erfahren hatten, entsprechende Aenderungen vorgenommen waren. Frank war hierbei der Zwischenträger. Mendel und Elkan hatten auf diese Weise die Firma Smith & de Jonge in Luzern mehrfach betrogen. Da der Angeklagte Frank wegen Krankheit nicht erschienen war, wurde die Sache gegen Kneisel und Frank abgetrennt. Nach längerer Verhandlung wurde dann Mendel wegen Betrugs und gewerbsmäßiger Vermittlung von Rennwetten zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Elkan erhielt wegen Beihilfe einen Monat Gefängnis.

W **Hagen,** 23. Mai. **(Igah.)** Dienstag hat hierselbst unter zahlreicher Beteiligung die feierliche Eröffnung der Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung Hagen 1914 stattgefunden. Von vornherein ist zu konstatieren, daß sich die Ausstellung, allerdings nach den krampfhaftesten Anstrengungen der letzten Tage und Nächte und nach heißer Arbeit bis zur letzten Minute vor der Eröffnung, fix und fertig präsentiert, soweit es sich um den Aufbau der Ausstellungsobjekte handelt; die äußere Ausschmückung war noch nicht ganz vollendet und wird bis zu ihrer völligen Fertigstellung wohl noch eines Tages Arbeit in Anspruch nehmen. — Um 1 Uhr mittags, nachdem sich die Festteilnehmer im kleinen Festsaale versammelt hatten, erschienen der Oberpräsident und die übrigen Ehrengäste. Sogleich setzte ein Chor von 100 Sängern unter der Leitung des Chormeisters A. Pohle, gebildet aus Mitgliedern des Bezirksverbandes des Westfälischen Provinzial-Sängerbundes, mit dem Gesang von Beethoven „Die Himmel rühmen" ein. Dann ergriff der Leiter und Vorsitzende des Vorstandes der Ausstellung, Gewerberat Clausen das Wort zu einer Ansprache. Im großen Festrestaurationsgebäude fand das Festmahl statt. Um 5 Uhr öffneten sich die Pforten der Ausstellung dem Publikum, das sofort in Massen hineinströmte.

H **Herne,** 20. Mai. **(Zwei Arbeiter in einem Kanalschacht erstickt.)** Ein schweres Unglück ereignete sich gestern abend in der Nähe des Rathauses. Zwei Arbeiter, die verbotswidrig in einen 6 Meter tiefen Kanalschacht gestiegen waren, wurden von giftigen Gasen betäubt und kamen nicht mehr zum Vorschein. Der Schachtmeister Spitz, der ihnen nachstieg, wurde gleichfalls ohnmächtig. Einem Bergmann gelang es, ihn lebend zutage zu fördern. Die beiden Arbeiter konnten dagegen nur als Leichen geborgen werden.

Hattingen, 22. Mai. **(Wüste Ausschreitungen.)** In der hiesigen Wirtschaft „Zum Grafen Zeppelin" kam es gestern zu wüsten Ausschreitungen. Acht Hüttenarbeiter griffen den Wirt und seine Frau in angetrunkenem Zustande an, ebenso einige Gäste. Zum Schlagen bedienten sie sich der Stühle, zum Werfen der schweren Bierkrüge. Alles flüchtete ins Freie; als sie den Wirt in einem Versteck aufstöberten, mißhandelten sie ihn in der rohesten Weise. Die Wirtschaft wurde vollständig demoliert, der Thekenaufsatz in Scherben geschlagen. Einer der Gäste suchte nach der Polizei, die Rowdys fielen über ihn her und brachten ihm mittels Dolchmessers furchtbare Verletzungen bei. Am Tatorte wurden zwei haarscharfe Dolche gefunden. Der Polizei gelang es mit Hilfe von Polizeihunden, die Burschen nach heftiger Gegenwehr zu arretieren, zwei flüchteten. Fünf von den sechs Verhafteten sind Bayern.

⚖ **Essen,** 20. Mai. **Vor dem Schwurgericht** hatte sich in zweitägiger Verhandlung der frühere Bergmann Heinrich Stratmann, der im Volksmunde „der Räuberhauptmann" genannt wird, wegen seiner zahlreichen verwegenen Einbruchsdiebstähle, durch die er lange Zeit hindurch das Ruhrrevier unsicher machte, unter der Anklage des versuchten schweren Raubes zu verantworten. Den Gegenstand der Verhandlung bildete der Ueberfall auf den fiskalischen Geldtransport in der Höhe von 180 000 Mk., der am Morgen des 7. Februar 1911 auf der Landstraße von Gladbeck nach Bottrop verübt wurde. Stratmann wird beschuldigt, diesen Ueberfall, der mißglückte, ins Werk gesetzt und geleitet zu haben. Er bestreitet, an dem Ueberfall beteiligt gewesen zu sein. Die Geschworenen erachteten ihn jedoch für überführt. Er wurde deshalb zu zehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Wegen früher begangener Einbruchsdiebstähle hat er noch 13 Jahre zu verbüßen. Da diese beiden Strafen nicht zusammengezogen werden können, weil die letzte Straftat nach eingetretener Rechtskraft des letzten Urteils begangen wurde, so beträgt die zu verbüßende Gesamtstrafe 23 Jahre.

** **Duisburg,** 20. Mai. **Die Verhaftungen** von diebischen Rangierern, die auf dem hiesigen Güterbahnhof ihr Unwesen trieben, wurden fortgesetzt. Es hat sich herausgestellt, daß alle Beteiligten mit gegenseitigem Einverständnis handelten. Bis jetzt sind ein Rangiermeister und zehn Rangierer festgenommen. Drei weitere Beteiligte sind verschwunden.

⚖ **Duisburg,** 22. Mai. **Die Polizeisergeanten** Emil Himmelmann und Moritz Otten aus Mülheim-Ruhr standen wegen Mißhandlung des Schlossers Eugen Voßler unter Mißbrauch ihrer Dienstgewalt und wegen Freiheitsberaubung vor der hiesigen Strafkammer. Am 2. Februar v. Js. hatten sie in der Wirtschaft von Sonnenschein Feierabend geboten. Sie warfen hierbei ohne Grund den Schlosser Voßler auf die Straße, mißhandelten ihn und schleiften ihn durch die Gasse zur Wache, wo sie ihn unberechtigter Weise festhielten. Himmelmann wurde zu 4 Monaten, Otten zu 3 Monaten und 1 Woche Gefängnis verurteilt.

⚖ **Düsseldorf,** 22. Mai. **(Schmerzlose Behandlung.)** Auf Antrag des zahnärztlichen Standesvereins für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk war gegen mehrere hiesige Zahntechniker auf Grund des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb das Strafverfahren anhängig gemacht worden, weil sie in öffentlichen Ankündigungen Zahnleidenden eine garantiert schmerzlose Behandlung zugesichert hatten. Ein ärztlicher Gutachter führte vor Gericht aus, daß es nicht möglich sei, in dieser allgemeinen Form eine bestimmte Zusage auf schmerzlose Behandlung zu machen. Die Angeklagten selbst wollten zwischen Zahnbehandlung und Zahnziehen einen Unterschied gemacht wissen. Die Strafkammer gelangte zur Verurteilung der Angeklagten in Höhe von je 50 Mark mit der Begründung, daß im vorliegenden Falle zur Täuschung des Publikums Versprechungen gemacht worden seien, die nicht hätten innegehalten werden können. Es sei deshalb der Tatbestand des unlauteren Wettbewerbs gegeben.

** **M.-Gladbach,** 22. Mai. **In der hiesigen Turnhalle** stürzte der Hamburger Turner Petersen, als er eine Uebung in den Ringen vornahm, plötzlich ab; er fiel auf den Kopf und starb kurz darauf.

** **Rheinbach,** 22. Mai. **Unter dem Verdachte,** sein 5 Jahre altes Söhnchen beiseite geschafft zu haben, wurde hier der Buchbinder Krämer verhaftet. Das Kind war vor einigen Tagen, nur mit dem Hemde bekleidet, in einer Senke des Kellers tot aufgefunden worden. Man hatte zuerst einen Unglücksfall angenommen. Der Vater ist seit einigen Jahren Witwer.

„—" **Trier,** 20. Mai. **(Zwei Leichen gelandet.)** Im Moselweinort Enkirch wurden zwei Leichen gelandet, ein 30jähriger bessergekleideter Mann mit Steinen beschwert und Stichen in der Brust, an dem offenbar ein Verbrechen begangen worden ist, und später die Leiche eines Mädchens aus Mülheim, das Selbstmord begangen hat.

Aus aller Welt.

— **v. Nordenskjöld nicht verschollen.** Dr. Theodor Herzog teilte der „Voss. Ztg." mit, er habe aus Santa Cruz da la Sierra briefliche Nachrichten vom 21. März erhalten, daß Freiherr v. Nordenskjöld, dessen Expedition bereits verloren geglaubt wurde, in Trinidad im Beni-Departement in Bolivien angekommen sei.

— **Ueber die Verluste** der Bauhandwerker und Baulieferanten in Groß-Berlin in den Jahren 1909 bis 1911 ist dem Preußischen Abgeordnetenhause soeben eine recht lehrreiche Denkschrift zugegangen. In 48 Gemeinden Groß-Berlins wurden 10 000 Handwerker sowie die ansässigen Baulieferanten und außerdem 400 Firmen außerhalb Berlins um genaue Verlustangabe ersucht. Dabei stellte sich heraus, daß in der genannten Zeit, abgesehen von den öffentlichen Bauten, 6962 Gebäude in Groß-Berlin aufgeführt wurden mit einem Gesamtbauwert von 1154 Millionen. Davon wurden bei 2818 Gebäuden Verluste im Gesamtbetrage von 20,5 Millionen Mark angemeldet. Von diesen 2818 Gebäuden kamen 1378 zur Zwangsversteigerung, wobei 43,30 Prozent der gefährdeten Forderungen ausfielen. Das unsolide Bauwesen findet sich vorwiegend bei den sogen. Mietskasernen, von denen 5252 mit einem Bauwert von 973 Mill. und einem Verlust der Bauhandwerker von 50 Prozent errichtet wurden. Die Zahl der unzuverlässigen Bauunternehmer nach den Listen des Polizeipräsidiums ergibt, daß 8 bis 9 Prozent der Häuser von wenig zuverlässigen Unternehmern ausgeführt wurden.

*

Vier deutsche Matrosen erstickt.

Der deutsche Touristendampfer „Schleswig" war in Malaga der Schauplatz eines furchtbaren Unglücks. Vier Mann, die aus dem unteren Raum Kartoffeln heraufholen sollten, erstickten infolge des durch Gärung erzeugten Gases. Einem fünften wäre beinahe dasselbe passiert. Zur Bergung der Leichen mußte ein Taucherapparat gebraucht werden. Die Leichen wurden ins gerichtliche Leichenhaus gebracht. Der Dampfer fuhr nach Tanger weiter.

*

Die Ueberlebenden der „Columbian".

In Bristol sind an Bord des Dampfers „Manhattan" zwölf Ueberlebende der „Columbian" angekommen. Kurz vorher trafen an Bord des Dampfers „Groonland" dreizehn andere Gerettete des Dampfers ein. Nachdem sich die fünfundzwanzig vereinigt hatten, brachten sie ihrem Kapitän Mc. Donald eine stumme, aber überwältigende Ovation dar. Die Geretteten können sich nicht genug tun in dem Lob, das sie dem Kapitän und seinen Offizieren für ihren Mut und ihre Geistesgegenwart zollen.

*

— **Thomas Koschat** †. In Wien starb der bekannte Komponist Thomas Koschat, Schöpfer zahlloser, gern gesungener Tiroler Lieder. Gemeingut wurde „Verlassen, verlassen, verlassen bin i" von ihm.

— **Deutsche Ballonlandung in Belgien.** Dienstag abend landete ein deutscher Freiballon in der Nähe der Festung Namur. In der Gondel befanden sich drei deutsche Offiziere, und zwar Rittmeister Stach v. Goltsheim vom 11. Husaren-Regiment, Rittmeister v. Hoyterna vom 1. Husaren-Regiment und Leutnant v. Rochow vom 5. Ulanen-Regiment. Die Luftschiffer entleerten den Ballon sofort, verpackten ihn auf einen Leiterwagen und ließen ihn nach Namur bringen. Sie selbst verbrachten die Nacht in Namur und traten Mittwoch früh die Rückreise nach Deutschland an, ohne von den Behörden in irgend einer Weise behelligt worden zu sein.

— **Ein neuer Suffragettenstreich.** Die Wahlweiber verstehen ihr Handwerk, ganz England ununterbrochen in Atem zu halten, ganz ausgezeichnet. Nach der Anzahl von Brandstiftungen, Bombenwürfen und ähnlichen vornehmen Handlungen, wurde Mittwoch Mitternacht das ganze Lager von Aldershot, wo das englische Königspaar weilt, wegen eines Heidebrandes alarmiert. Das Heidekraut im Langen Tale, dicht beim königlichen Pavillon, in dem das Herrscherpaar schlief, stand lichterloh in Flammen. Suffragetten, die während der ganzen Zeit des königlichen Besuches in Aldershot die Gegend unsicher gemacht hatten, waren die Brandstifterinnen. Als am Morgen das Königspaar den Pavillon verließ, um den Regimentsübungen beizuwohnen, standen Suffragetten am Eingange des Pavillons mit Bannern, die die Aufschrift trugen: „Stimmrecht für Frauen!"

*

Kleine Chronik.

Die englisch-egyptischen Behörden in Kairo sind einer Riesenfälschung der neuen türkischen Briefmarken auf die Spur gekommen. Auf eine Anzeige hin wurde in einem Hause einer griechischen Druckerei eine Haussuchung abgehalten. Dabei fand man Falsifikate von Marken im Werte von über eine Million. Der griechische Drucker wurde verhaftet und die Marken beschlagnahmt.

Ein berüchtigter Hochstapler namens Hermann Kehr wurde in Paris verhaftet. Nach eigenem Geständnis hat er in den letzten fünf Jahren über eine halbe Million im Falschspiel erbeutet.

Eine empfindliche Strafe, sechs Monate Gefängnis, erhielt in Kottbus der Ingenieur Dr. Bergmann, der ein Autounglück verschuldet hatte, bei dem eine mitfahrende Dame getötet wurde. Die Aussagen der Sachverständigen hatten für den Angeklagten günstig gelautet, dieser selbst beteuerte seine Schuldlosigkeit. Das Urteil wurde nach einer sich bis tief in die Nacht ziehenden Verhandlung gefällt.

Ein Flugzeug, das sich selbsttätig in der Gleichgewichtslage erhält, wurde dem englischen König vorgeführt. Ein Adjutant des Königs flog mit und überzeugte sich, daß während des Fluges kein Handgriff getan wurde, das Flugzeug im Gleichgewicht zu erhalten. Ob damit das „absolut sichere" Flugzeug erfunden ist, muß jedoch abgewartet werden.

In Berlin wurden zwei Dualaneger verhaftet, der eine war als Posthilfsbote beschäftigt, der andere trat als Musiker in Cafees auf. Beide haben Logisschwindeleien und Diebstähle verübt. Sie sind vorbestraft, hatten aber beide ihre Flucht aus dem Gefängnis in Kamerun bewerkstelligen können. Einer von ihnen hat noch 5 Jahre Kettenhaft zu verbüßen.

Im Antonflöz auf der Rubengrube bei Neurode waren eine Anzahl Bergleute mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt, als plötzlich Kohlenlager in großer Masse zu Bruche gingen. An der Unglücksstelle befanden sich vier Bergleute, von denen zwei ums Leben kamen, während die beiden anderen sich retten konnten.

Vor Biserta ereignete sich auf dem französischen Torpedojäger „Renaudin" infolge eines Maschinendefekt eine Kesselexplosion. Vier Mann der Besatzung wurden getötet und einer schwer verwundet.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 23. Mai. Die Juni-Versammlung des Garde-Vereins findet der Feiertage halber bereits am Sonntag, den 24. Mai, statt. — Der Artillerie-Verein Kamen nimmt an dem Stiftungsfest des Artillerie-Vereins Methler teil. Antreten zum Abmarsch Sonntag nachmittag 1½ Uhr im Vereinslokal. — Wie wir bereits ausführlich berichteten, findet am Sonntag in Kamen das Kreisfest der evangelischen Männer- und Jünglingsvereine statt. An dem Festzuge werden sich über 500 Personen beteiligen. — Der Wirteverein Kamen hält Dienstag nachmittag 5 Uhr beim Kollegen Sichtermann eine Versammlung ab. — Das 7. Bundesfest des „Sängerbundes" für das Kirchspiel Methler wird am Sonntag, den 24. Mai, in Weddinghofen im Lokale des Herrn Klute gefeiert. Das Arrangement hat der Männergesangverein „Einigkeit"-Weddinghofen übernommen. Das Programm sieht Massenchöre und Darbietungen der Einzelvereine vor. Abends 8 Uhr findet großer Festball statt. Den Freunden des deutschen Liedes stehen genußreiche Stunden bevor. — Der Knappenverein „Glückauf"-Oberaden hält seine Quartalsversammlung bereits am morgigen Sonntag, den 24. Mai, im Vereinslokale Hüsemann ab. — Der Schützenverein Ostenfeldmark-Oberberge exerziert am Sonntag nachmittag 4 Uhr beim Wirt Simon.

Sport.

(//) **Heeren,** 23. Mai. **(Fußballsport.)** Daß der Fußballsport auch in unserm Orte auf der Höhe ist, beweisen die hervorragenden Resultate vom Himmelfahrtstage. Auf dem hiesigen Sportplatze standen sich zunächst die ersten Mannschaften des Ballspiel-Vereins Hamm und Heeren gegenüber, wobei die Heerener mit 9 : 1 den Sieg errangen. Ferner standen sich die dritten Mannschaften des Sportvereins Kamen und Heeren gegenüber. Aus diesem Spiel ging die dritte Mannschaft des B.-V. Heeren mit einem überlegenen Sieg von 6 : 0 hervor.

// **Dortmund,** 23. Mai. **Bei dem Verlosungs-Rennen** fiel der Gewinn (ein Rennpferd) auf das Los Nr. 6472. Der glückliche Gewinner erzielte bei der Versteigerung des Pferdes den schönen Preis von 3100 Mk., welcher ihm voll gezahlt wurde.


NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke
5011 1067



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute abend 8½ Uhr entschlief sanft und unerwartet infolge Altersschwäche unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Berginvalide

Christian Luhmann

im Alter von beinahe 77 Jahren. 1233?

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Westick-Kaiserau, Husen, Niederaden, Stadthagen, Steinbergen, Oberkirchen, den 21. Mai 1914.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause aus in Methler statt.

4 Zimmer
nebst Keller und Stallung, eigener Eingang, zum 1. Juli oder August zu vermieten.
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle d. Ztg. 1222

3 Zimmer-Wohnung
mit Gartenland sofort oder später zu vermieten.
Heinr. Heiner,
12121 Oberaden.

2 freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten i. d. Nähe der Bahn.
Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle der Kamener Ztg. 1185

Wohnung
von 4—5 Zimmern zum 1. Juli zu mieten gesucht.
Offert. u. **Z. 100** an die Geschäftsst. d. „Kam. Ztg." 1231



613

A. B. C.
Fahrplan
Nur 10 Pfennig
zu haben in der Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag, den 24. Mai.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Giesecking.
Morgens 10 Uhr Gottesdienst.
Pastor Tummes-Petershagen.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
3 Uhr: Taufen.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Sonntag, den 24. Mai.
10 Uhr: Pastor Ewald.
11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen.

Grosser Räumungs-Verkauf wegen Umzug.

Spezialität:
Herde und komplette Aussteuern.

Sämtliche Waren sind im Preise bedeutend herabgesetzt, daher günstigste Gelegenheit zu enorm billigem Einkauf.

Gelegenheitskauf
für Wirte u. Gartenwirtschaften.

Arthur Heinze, Unna, jetzt Massenerstr. 15.

Ab Anfang Juni Bahnhofstrasse 18.

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster in beiden Lokalen. 1236 r

---



Kamen im Blumenschmuck.



Der Verkehrs-Verein ladet hiermit alle Blumenfreunde zu einem

Wettbewerb

in der Ausschmückung von Fenstern, Balkonen und Vorgärten ein und bittet um rege Beteiligung. Auch Nichtmitglieder des Vereins werden freundlichst dazu gebeten. Die Wertung wird am Anfang und Ende des Sommers, u. zwar in verschiedenen Klassen, je nach Lage und Mietwert der Wohnungen, vorgenommen. (1228

Die Beteiligung ist kostenlos.

Zur sofortigen Anmeldung bediene man sich des folgenden Vordrucks und werfe ihn in den im Rathaus angebrachten Briefkasten des Vereins.

Der Vorstand des Verkehrs-Vereins.

Ich melde hiermit zum Wettbewerb 1914 an:
. . . ganze Hausfront, . . . Balkon, . . . Fenster, . . . Vorgarten.

Name: .....

Stand: .....

Strasse u. Hausnummer: .....

Schützenverein
Ostenfeldmark, Overberge.

Bataillonsbefehl!

Sonntag, den 24. Mai, nachmittags 4 Uhr, steht das Bataillon beim Wirt Simon zum

Exerzieren

bereit. Die Herren Offiziere erscheinen mit Raupen und Degen. 1238 **Der Major.**

Garde- Verein
Kamen.

Sonntag, den 24. Mai, abends 7½ Uhr,
im Vereinslokale:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Festangelegenheit.
2. Ausgabe der Festkarten.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.

Um 6 Uhr:
Sitzung des Vorstandes und Festausschusses.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
1229 **Der Vorstand.**

Klee-Verkauf
Westick.

Donnerstag, den 28 Mai, abends 6 Uhr,
werde ich für Frau Witwe Dietrich Luncke, Westick, die gut geratene

Kleefrucht

von einigen Scheffeln Landes, in der Nähe des Bahnüberganges, an der Schimmelstraße gelegen, nummerweise gegen Zahlungsfrist an Ort u. Stelle zum Verkauf aussetzen. 1227

Kaiserau, den 22. Mai 1914.
Friedrich Brüninghaus,
Auktionator.

Klee-Verkauf
Wassercourl.

Freitag, den 29. Mai, abends 6 Uhr, läßt Herr **Friedrich Löddemann** in Wassercourl die

Kleefrucht

von einigen Scheffeln Landes an der Kreisstraße, gegenüber dem Wohnhause des Schneidermeisters Stoltefuß gelegen, nummerweise gegen Zahlungsfrist an Ort und Stelle durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen.

Kaiserau, den 22. Mai 1914.
Friedrich Brüninghaus,
1226 Auktionator.

Katalog gratis.

Möbel

Wohnungs-Einrichtungen

von **225 M.** an.

Schlafzimmer Mk. 145.-
Küchen . . . . Mk. 95.-
Wohnzimmer Mk. 150.-

Teilzahlung

auf Wunsch. 1220?

Riesen-Auswahl in

Einzel-Möbel:

Kleiderschränke, Bettstellen, Kommoden, Vertikows, Nachtkonsolen, Küchenschränke, Eimerschränke, Tische, Stühle, Ledersofa, Plüschsofa, Matratzen.

Herde. Bettfedern.

Grösstes Entgegenkommen!

Dortmunder Möbelhaus

Sachs

DORTMUND

35 Burgwall
Nahe Bahnpost.

Sonntag bis Abends 6 Uhr geöffnet.

---

7. Bundesfest
des Sängerbundes für das Kirchspiel Methler

am 24. Mai 1914 im Lokale des Herrn Klute
Weddinghofen.

Zum Vortrag gelangen **Massen-Chöre** (150 Sänger), sowie

Vorträge der Einzelvereine.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Abends 8 Uhr:

Festball.

Es ladet freundlichst ein z1184

Männer-Gesangverein „Einigkeit" Weddinghofen.

Artillerieverein Kamen.
KAMEN.

Am Sonntag, den 24. d. M., 1½ Uhr,
Antreten im Vereinslokal zum Abmarsch nach Methler.
1237 **Der Vorstand.**

Wirte-Verein
KAMEN.

Versammlung

Dienstag nachm. 5 Uhr, beim Kollegen Sichtermann. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
1240 **Der Vorstand.**

Knappenverein „Glückauf"
Oberaden.

Die ordnungsmäßig am Sonntag, den 31. Mai, stattfindende

Quartal-Versammlung

findet bereits **Sonntag, den 24. Mai, nachm. 4 Uhr,** im Vereinslokale Hüsemann statt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
1235 **Der Vorstand.**

Gebrauchte, gut erhaltene

Rohre

1208

für Durchlässe und Einzäunungen hat fortwährend billig abzugeben

Unnaer Eisenhütte
Karl Michel, Unna.

Gesucht

in allen Orten, Städten und Dörfern, wo wir noch nicht vertreten sind, anständige, männliche oder weibliche

Vertreter,

welche der Kundschaft unsere Artikel: allerfeinste, buttergleiche **Margarine** gebrannten **Kaffee, Ochsena-Extrakt, Schinken-Erbs-Wurst** fetten **Margarine-Käse,** wöchentlich frisch, von 1 Pfund an, ins Haus bringen gegen **guten Verdienst.** Es kann auch als Nebenbeschäftigung von pensionierten Beamten, Handwerkern, Arbeitern oder deren Frauen besorgt werden. e1217

MOHR & CO., G. m. b. H.
Altona-Ottensen.

Warnung!

Warne hierdurch jeden, seine Hühner in meinen Garten zu lassen, da ich Gift gelegt habe. 1191

Martin Sehl,
Westick, Weststraße 62.

Ein Schäferhund

auf den Namen Flock hörend, ist mir **entlaufen.**
Vor Ankauf wird gewarnt.
Wiederbringer erhält Belohnung. 1230

Josef Nentwig, Kamen
Weststraße 63.

Witwer, 37 Jahre, evangel. Eigentümer, wünscht bei seinen 5 Kindern eine kräftige, verständige 1223?

Frau

mittleren Alters, die seinen Haushalt führt. Ansprüche mit Adressenangabe bitte abzugeben in der Geschst. dieses Blattes.

Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung
Hagen 1914.

Maschinenhalle wichtige Neuheiten in Betrieb.

Raumkunst-Halle - Gashalle

Elektrizität in Industrie und Haushalt.

Ausstellung der Stadt Hagen.

Konzerte, Illumination, vornehme Vergnügungsstätte.

Eintritt 50 Pfg. 1218

Der Riesen-Andrang

zu unserem grossen Ausverkauf

dauert fort!

Wir müssen daher tatsächlich etwas besonderes bieten.

Noch finden Sie alles, was Sie suchen!

Da der vollständige Umbau unseres Geschäftshauses gleich nach Pfingsten seinen Anfang nimmt, muss die gänzliche Räumung schleunigst bewerkstelligt werden, daher

Preise, die Aufsehen erregen!

Grosser Ausverkauf

Dortmund **Gebrüder Robert** Münsterstr. 1.

Moderne Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung.

Sonntag bleiben unsere Geschäftsräume bis 6 Uhr abends geöffnet.

1234

Karl Vonhoff Ww., Kamen

Bahnhofstrasse Nr. 54

Möbel- und Dekorations-Geschäft

Eigene Tischlerwerkstatt! Eigene Polsterwerkstatt!

empfiehlt ihr grosses Lager in Eichen-Herrenzimmern, Speisezimmern, echt eichenen sowie gestrichenen Schlafzimmern. Grosse Auswahl in Caroline pine, sowie gestrichenen Küchen.

Alle Sorten Einzelmöbel, Polstermöbel
und Dekorationen in jeder Preislage.

Lagerbesuch ohne Kaufzwang, besonders Brautleuten sehr zu empfehlen.

:: Garantie für jedes Stück! ::

f486

Ibach

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, **Pianolas** mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die **mehr als hundertjährige Erfahrung** des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. Neuheit: **Transponierflügel** Pat. **F. v. Kraus-Ibach.**

RUD. **IBACH** SOHN,

gegr. 1794 BARMEN gegr. 1794.

1261

Geschäfts-Drucksachen

liefert in aller Art und in feinster Ausführung

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58

+ Kranke +

finden sorgfältige Behandlung von **Nerven-, Kopf-, Hals-, Ohren-, Augen-, Magen-, Nieren-, Leber-, Blasen-, Gallenstein- und Unterleibsleiden, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Lähmungen-Flechten, Drüsen, Wunden, Beinschäden, Fallsucht, Haut-, Kinder-, und Frauenkrankheiten,** selbst bei hartnäckigsten Fällen.

H. Preissig,

Homöopathie, Magnetopathie, Naturheilverfahren, Urin-Untersuchung,

Damen, Hammerstraße 196, vis-a-vis Stadtpark.

Sprechstunden: 9—12 und 3—7 Uhr. Sonntags 9—2 Uhr.

Zahlreiche Dankschreiben Gute Erfolge. 10jährige Praxis.

Besuche auch außer dem Hause. 1166

Fortsetzung des grossen

Schuh-Reklame-Verkaufs

von weit über

45000 Paaren!

Ueberzeugen Sie sich von meinen enorm billigen **Extra-Angeboten.**

Ausschneiden!

Gratis

erhält jeder Kunde beim Einkauf von Mark 5.00 an

5 Dosen Schuhcrème!

Kamener Zeitung.

Ausschneiden, mitbringen!

An der Kasse abgeben!

Damen-Halbschuhe alle Größen, schwarz u. br., nur 6.75, 5.95, 5.25, 4.95 **4.50**

Hausschuhe alle Größen, 1.25, 1.10, 95, 85 und **75 ₰**

Turnschuhe 2.25, 1.90, 1.50, 1.25, 85 u. **75 ₰**

Pantoffeln alle Größen, 1.10, 95, 80, 70, 65, 55 und **45 ₰**

Sandalen alle Größen vorrätig, 4.50, 3.95, 3.45, 2.95, 2.75, 2.25 u. **1.95**

Schlappen alle Größen, 95, 85, 75, 50 und **25 ₰**

Schaftstiefel alle Größen, 9.50, 8.50, 8.25 und **7.50**

Arbeitsschuhe alle Größ., 5.95, 5.50, 4.50 u. **4.25**

Ausschneiden!

An der Kasse abgeben!

Ueberraschungs-Bon!

Beim Einkauf von

Damen- oder Herren-Stiefel

Ueberraschung gratis!

Kamener Zeitung.

Ausschneiden, mitbringen!

Extra starke Schulstiefel

22/24	25/26	27/30	31/35
1.95	**2.25**	**2.75**	**3.25**

3500 Paar Herren-Stiefel		4200 Paar Damen-Stiefel	9800 Paar Kinder-Stiefel	
Posten I	alle Grössen z. Selbstaussuchen 4.95	Posten I 4.95	Posten I	verschiedene Formen 50 Pf.
Posten II	alle Grössen z. Selbstaussuchen 5.75	Posten II 5.50	Posten II	div. Ausführungen 65 Pf.
Posten III	alle Grössen z. Selbstaussuchen 6.45	Posten III 5.95	Posten III	schwarz u. braun 95 Pf.
Posten IV	alle Grössen hochmod. Formen, mit u. ohne Lakkappe 6.95	Posten IV 6.75	Posten IV	mit u. ohne Lakkappe 1.25
			Posten V	diverse Grössen 1.50
			Posten VI	extra stark . 1.95

Auf Extra-Tischen ausgelegt: Einzelpaare, Restpaare, Musterpaare für Herren, Damen und Kinder zu Spottpreisen! Nur solange der Vorrat reicht.

An Wiederverkäufer wird von diesen Posten nichts verabfolgt.

Schuhhäuser

Das muss man sehen

nur allein

Westenhellweg 54 neben Gebr. Kaufmann. **Dortmund** **Westenhellweg 103** gegenüber Blumenrath.

602

Zweites Blatt.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 62. Sonnabend, den 23. Mai 1914. 42. Jahrgang.

Herrenanzüge in grosser Auswahl

in meinem Spezialgeschäft vorrätig. Ich empfehle:

Herrenanzüge, 1reihig u. 2reihig, aus Buckskin, Cheviot u. Kammgarn, in den neuesten bräunlichen und grünlichen Farben, sowie in hübschen grauen gemusterten Dessins, Knaben-Anzüge in den neuesten Fassons, wie Schlupfanzüge, Sweateranzüge, Schulanzüge, Norfolkanzüge, Bleyles Anzüge, sowie reizende Waschanzüge sind in allen Grössen vorrätig. 1241

Kamen. **F. W. Heineke.**

Zahn-Praxis

471 von

Max Döller, Dentist, Kamen

Weststrasse 4. — Telefon 263.

Künstliche Zähne

von 2 Mk. pro Zahn an. Stiftzähne. Fast gänzlich

schmerzloses Zahnziehen

Plomben. — Zahnreinigen. — Nervtöten.

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse schnell und billig.

Behandlung von Krankenkassen-Mitgliedern.

Sprechstunden: Vormittags 8-1, nachmittags 2-7 Uhr.

Den geehrten Bewohnern von Kamen und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich die bisher von meinem verstorbenen Mann geführte

Möbelhandlung

verbunden mit

eigener Tischlerwerkstatt und Polsterei

unter Hinzuziehung eines erfahrenen Fachmannes in unveränderter Weise fortführen werde.

Kamen im Mai 1914. 1213z

Frau Wwe. Karl Vonhoff.



haben Sie Gelegenheit, sich für wenig Geld chic und modern zu kleiden. 4522

Dort erhalten Sie hochmoderne, elegante

Herren-Anzüge in großer Auswahl zu Mark **12, 15, 18, 22** und höher

Empfehlenswert sind unsere wenig getragenen **Maß-Garderoben** welche an Stoff und Haltbarkeit unübertroffen sind. Burschen-Anzüge sowie Hosen in den neuesten Dessins zu staunend billigen Preisen,

Gehrock- und Smoking-Anzüge

kauf- und leihweise. Ein Versuch führt zur dauernden Kundschaft.

Kaufhaus für Monatsgarderobe

12|14 **Brückstrasse** I. Etage — **Dortmund** im Hause der Stehbierhalle Wilberg — **Brückstrasse** I. Etage 12|14

Fahrt wird vergütet.

Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet.

1205

Persil für **Wollwäsche**

Henkel's Bleich-Soda

437

Nähmaschinen, Oefen, Herde, Wagen, Gewichte und Maße, Wand-Geldschränke, zum Einmauern Tore und Gitter Tür- und Fensterbeschläge empfiehlt

Julius Bohde,

Kamen, Bahnhofstr.

NB. Reparaturen schnell und billig. 113

Vertrauenssache

ist der Kauf von **Trauringen Uhren, Ketten, Goldwaren;** deshalb wenden Sie sich bei Bedarf



am besten an den bekannten Fachmann

Uhren-Hübler

früher C. Lugge,

5 Bahnhofstr. 5,

dort werden Sie reell und billigst bedient. 1193

Zugabe: Rabattmarken.

Pastor Felke-Heilweise

Augendiagnose, Homöophathie, Naturheilmethode.

Beglaubigter Vertreter: Dr. phil. Mayus.

Sprechzeit: Hagen i. W., Elberfelderstr. 27

Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags 10—1 und 2—5 Uhr; Sonntags 9—12 Uhr. — Telephon 2014.

Dortmund, Burgwall 27

Montags und Donnerstags 9½—1 und 2—5½ Uhr

181



1174

Mietskontrakte

zu haben in der **Buchhandl. der „Kamener Ztg".**

Institut Boltz Einj., Fähnr.-Prim., Abitur

Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Sehr starke Kappus-Pflanzen

hat abzugeben 1232?

Roch, Westick.

Propr. zuverlässiger Laufbursche

für einige Stunden am Tage **gesucht.**

Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung".

Damentaschen-Reisetaschen Koffer, feine Lederwaren in größter Auswahl W. Meckfessel Kamen, Bahnhofstr. 8

1210

Stürmischer Reichstagsschluß.

Sitzung vom 20. Mai.

Der Antrag Spahn (Ztr.) auf Streichung der in der zweiten Lesung bewilligten sechsten Reichsanwaltsstelle wird in der wiederholten Abstimmung angenommen. Darauf wird der Etat in der Gesamtabstimmung gegen die Sozialdemokraten angenommen. Eine Reihe von Petitionen wird nach den Kommissionsanträgen erledigt. — Es folgt

die Novelle zum Militärstrafgesetzbuch.

Hierzu liegt ein Ausgleichsantrag Müller-Meiningen (Vp.)-Fehrenbach (Ztr.) vor, wonach in minder schweren Fällen der Fahnenflucht im Komplott die Straferhöhung mindestens 6 Monate beträgt. Auf die weitergehenden Anträge der Kommission wird damit verzichtet und im wesentlichen die Regierungsvorlage wieder hergestellt. Abg. Müller-Meiningen (Vp.): Wir sind wieder durch die mangelhafte Disposition der Regierungen in eine gewisse Notlage gebracht worden. (Sehr richtig! links.) Wenn wir jetzt im wesentlichen die Regierungsvorlage wieder herstellen, so tun wir es, um das Scheitern des Ganzen zu verhüten. — Abg. Stadthagen (Soz.): Umfall und immer wieder Umfall! Die Vorlage und selbst der Ausgleichsantrag ist eine Verschlechterung der lex Erfurt. Das machen wir nicht mit. Wir suchen der Kultur zu dienen; sie beruht auf den schaffenden, nicht auf den raffenden Ständen. — Abg. Fehrenbach (Ztr.): Die Vorlage enthält Erleichterungen, die keine Bagatelle sind. Ein verständiger Mann wird annehmen, was einen gewissen Vorteil bietet. Die Gelegenheit ist nicht geeignet, es auf eine Kraftprobe zwischen Parlament und Heeresverwaltung ankommen zu lassen. — Kriegsminister von Falkenhayn: Der Ausgleichsantrag Müller-Fehrenbach erscheint mir nicht unannehmbar. Daß hier unter Umständen auf mildernde Umstände erkannt werden kann, vielleicht sogar muß, gebe ich zu und werde mich bemühen, die Zustimmung der Regierungen zu gewinnen. Man wirft mir ohne Grund bezüglich meines Verhaltens gegen die Kommissionsbeschlüsse Starrsinn vor. Unser Staat beruht, wie ich gegenüber dem Abg. Stadthagen feststellen möchte, auf der Arbeit aller Stände, und es ist ein Verbrechen, wenn man zwischen diesen Ständen eine Scheidewand aufzurichten versucht und ihre gemeinsame Arbeit hindert. Die Vorlage ist aus dem eigenen Entschluß der Regierungen hervorgegangen ohne jeden Zwang. Sie bietet greifbare Vorteile und zeigt, wie ernst es den Regierungen ist, mit dem Reichstage und durch seine Vermittlung mit dem Volke, zusammenzuarbeiten. — Präsident Kämpf: Der Minister sagte gegenüber dem Abg. Stadthagen, es sei ein Verbrechen, eine Scheidewand zwischen den Ständen aufzurichten. Wenn ein Mitglied dieses Hauses einem anderen Mitgliede das gesagt hätte, so hätte ich es zur Ordnung gerufen. (Bewegung. (Beifall bei den Soz.) — Abg. Stadthagen (Soz.): Wenn der Minister die Tätigkeit der raffenden Stände auch für Kultur hält, dann bedauere ich, daß ihm diese Kultur nicht gestohlen werden kann. (Heiterkeit.) Unter Ablehnung der noch vorliegenden sozialdemokratischen Anträge wird die Novelle im wesentlichen nach der Regierungsvorlage mit dem Ausgleichsantrage Müller-Fehrenbach angenommen. Damit bleibt der strenge Arrest und die Gültigkeit der Militärgerichtsbarkeit aufrecht erhalten. — Abg. Haase (Soz.): Meine Partei wird wegen der geringen Verbesserungen, die die Vorlage immerhin bietet, in der Gesamtabstimmung dafür stimmen. (Heiterkeit und Bewegung.) Die dritte Lesung wird ohne Aussprache erledigt. In der Gesamtabstimmung wird der Entwurf einstimmig angenommen.

Bei Beratung eines konservativen Antrages auf Erlaß eines Gesetzes gegen die zollwidrige Verwendung von Gerste, ergab sich Beschlußunfähigkeit des Hauses, 100 Abgeordnete stimmten für, 92 gegen den Antrag.

Präsident Kämpf:

Ich beraume sofort eine neue Sitzung an. Wir sind am Ende unserer Arbeiten angelangt. Wir blicken zurück auf das große Werk der Heeresvorlage, die im vorigen Jahre zu einem guten Ende geführt wurde und durch die die Macht des Reiches im Interesse des Weltfriedens würdig verstärkt worden ist. (Beifall.) Der jetzige Sessionsabschnitt kann sich mit der Größe dieser Aufgabe nicht messen; wir waren aber mit einer Fülle gesetzgeberischer Arbeit beschäftigt, wie je kaum zuvor. Die dringendsten Gesetze sind vom Hause erledigt worden. Von den 90 Plenarsitzungen entfielen 59 auf den Etat. Die Budgetkommission hat 50 Sitzungen abgehalten. Wenn ich mich bemüht habe, die Arbeiten nach besten Kräften zu fördern, so kann es nicht geschehen, ohne an die Arbeitskraft und an die Arbeitsfreudigkeit des Hauses und seiner treuen Beamten starke, ja ungewöhnlich starke Ansprüche zu stellen. Möge die anstrengende Arbeit auch dieses Tagungsabschnittes zum Heile des Vaterlandes gereichen. (Lebh. Beifall.)

Staatssekretär Delbrück:

Ich habe dem Hause eine Allerhöchste Botschaft mitzuteilen. (Die Mitglieder erheben sich mit Ausnahme der Sozialdemokraten.) Die Botschaft lautet:

„Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser und König von Preußen, tun kund und fügen hiermit zu wissen, daß wir unseren Staatsminister, Staatssekretär Dr. Delbrück, ermächtigt haben, gemäß Artikel 12 der Verfassung die gegenwärtigen Sitzungen des Reichstages in unserem und der Verbündeten Regierungen am 20. Mai 1914 zu schließen. Urkundlich und unter unserer höchsteigenen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichem Insiegel gegeben Neues Palais, 19. Mai 1914. (gez.) Wilhelm, (gegengez.) von Bethmann-Hollweg."

Ich habe die Ehre, die Unterschrift der Allerhöchsten Botschaft dem Präsidenten zu übergeben. Auf Grund der mir von Sr. Majestät erteilten Ermächtigung erkläre ich im Namen der Verbündeten Regierungen den Reichstag für geschlossen.

Präsident Kämpf:

Wir trennen uns mit dem alten Rufe: Seine Majestät der Deutsche Kaiser lebe hoch! (Das Haus stimmt in den Ruf ein, während die Sozialdemokraten sitzen bleiben.) Ich gebe dem Bedauern Ausdruck, daß ein Teil der Mitglieder dieses Hauses .... (die übrigen Worte gehen in dem tobenden Widerspruch der Sozialdemokraten, welche rufen: „Das ist unsere Sache", und dem dröhnenden Beifall auf der Rechten und der Mitte des Hauses verloren.) Wir bringen durch Erheben von den Sitzen die Achtung zum Ausdruck, die jeder Deutsche dem Kaiser schuldig ist. (Großer Beifall rechts und in der Mitte.) Schluß 2 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 20. Mai.

Beim Etat der Domänenverwaltung beschwert sich Abg. v. Campe (ntl.), daß in einem parteipolitischen Streit der Landwirtschaftsminister der konservativen Vereinigung von Hannover eine Auskunft gegeben habe. Es sei bedenklich, daß der Minister Informationen zum Zwecke politischer Agitation erteile. Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer: Eine solche Auskunft, die rein sachlicher und unpolitischer Natur war, würde ich jeder Partei erteilen. — Der Etat wird nach kurzer Debatte bewilligt, ebenso der Forstetat.

Beim Etat der Ansiedlungskommission klagt Abg. v. Trampczynski (Pole) darüber, daß Mittel der Ansiedlungskommission dem Ostmarken-Verein zugeflossen seien. Minister v. Schorlemer: Im Jahre 1910 sind dem Ostmarkenverein aus dem Dispositionsfonds 4000 Mk. gezahlt worden, aber nicht für politische Zwecke des Vereins, sondern nur dafür, weil der Verein sich im Interesse der Ansiedlungskommission bemüht hat, Ansiedler heranzuziehen. — Beim Landwirtschafts-Etat befürwortet Abg. Wallenborn (Ztr.) einen Antrag auf Fürsorge für den preußischen Winzerstand, Abg. Ecker (ntl.) einen Antrag auf Schaffung eines Fonds zur Förderung der Viehzucht und der Viehverwertung.

Minister v. Schorlemer: Ich gebe zu, daß der Rückgang der Viehpreise derart ist, daß es kaum noch möglich ist, bei diesen Preisen zu produzieren. Aber wir haben in meinem Etat schon Summen zur Hebung der Viehzucht, und ich wüßte nicht, wie ich weitere Millionen verwenden sollte. Die Maul- und Klauenseuche ist zwar noch nicht völlig beseitigt, hat aber in vielen Gegenden ihren bedrohlichen Charakter verloren. Klagen über zu geringe Entschädigungen bei Abschlachtungen halte ich für unbegründet. — Die Anträge werden der Agrarkommission überwiesen, der Landwirtschaftsetat wird bewilligt. Beim Justizetat fragt Abg. Liepmann (nl.), ob es Tatsache sei, daß in dem Totschlagsprozeß gegen die Kontoristin Müller der Vorsitzende auffällig liebenswürdig gegen die Angeklagte gewesen sei. Justizminister Beseler stellte das in Abrede. Heftige Angriffe des Abg. Liebknecht (Soz.) gegen den Richterstand werden durch den Abg. Band (fs.) in entschiedenster Weise zurückgewiesen. — Freitag: Fortsetzung, kleinere Vorlagen

Essad Pascha des Landes verwiesen.

Fürst Wilhelm hat nach einer längeren Konferenz, an der der österreichische Gesandte und der italienische Geschäftsträger teilnahmen, beschlossen, daß Essad Pascha, nachdem er eine Erklärung, ohne Erlaubnis des Fürsten nicht nach Albanien zurückzukehren, unterzeichnet hat, an Bord des italienischen Dampfers „Benghasi" gebracht werde. Der Dampfer „Benghasi" hat Durazzo Mittwoch um 3 Uhr nachmittags verlassen.

Der Eindruck der Verhaftung auf die Bevölkerung.

Die Wiener „Albanische Correspondenz" meldet aus Durazzo: Die Verhaftung und Gefangennahme Essad Paschas hat nicht nur bei der Bevölkerung, sondern auch in den Kreisen der Beis einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. In der letzten Zeit wurde in der Oeffentlichkeit gegen Essad Pascha der Vorwurf erhoben, daß er mit türkischen Kreisen Verbindungen unterhalte und an verschiedenen Konspirationen gegen den albanischen Staat beteiligt sei. Insbesondere wird behauptet, daß er mit dem jungtürkischen Agenten Arif. Hikmet gemeinsame Sache gemacht und dessen Hetzereien gegen den nationalalbanischen Staat im Geheimen unterstützt habe. In der Verhaftung Essad Paschas sieht man hier den Beweis dafür, daß der Fürst das Doppelspiel Essad Paschas durchschaut hat. Essad Pascha hat in den letzten Tagen das Gerücht verbreiten lassen, daß die Bevölkerung von Skutari aus Anlaß des bevorstehenden Besuches des Fürsten Kundgebungen gegen ihn plane; Tatsache ist jedoch, daß die Bevölkerung von Skutari ganz auf der Seite des Fürsten steht und die Beseitigung Essad Paschas verlangt ... Sowohl in Nord- als auch in Südalbanien ist der Haß gegen Essad Pascha auf das höchste gestiegen. Eine Anzahl angesehener Männer hat wiederholt gegen Anordnungen, die Essad Pascha als Minister des Innern getroffen hat, in Telegrammen an den König Widerspruch erhoben.

Nach der Einlieferung Essads kam es vor dem Palais zu Kundgebungen der Nationalisten. Die Fürstin zeigte sich mit dem kleinen Prinzen auf dem Arm auf dem Balkon. Ein Nationalist hielt eine lange Ansprache und beglückwünschte den Fürsten, der inzwischen ebenfalls erschienen war, zu der Entfernung Essads. Der Fürst dankte in kurzen Worten den Albanern.

Die von den holländischen Offizieren getroffenen militärischen Vorkehrungen werden unverändert aufrechterhalten. Es verlautet, daß die Leute Essad Paschas die nationalistisch gesinnten Mafar Bei und Muhad Bei getötet und Refek Bei sowie Abdi Bei, sämtliche Mitglieder der Familie Toptani, schwer verwundet haben. Der Leibarzt des Fürsten, Dr. Berghausen, hat sich im Auftrage des Fürsten mit Verbandszeug nach Tirana begeben. Das Kabinett hat dem Fürsten mündlich sein Rücktrittsgesuch gegeben.

Nachrichten aus Durazzo zufolge wurden während der letzten Tage in der Umgebung von Durazzo einige Albanier, die sich verdächtig gemacht hatten und die vermutlich zu den Anhängern Essads gehören, von albanischen Gendarmen festgenommen und kurzerhand erschossen. Bei sämtlichen wurden Waffen und größere Mengen Patronen gefunden. Wie ferner gemeldet wird, sind auf Anordnung der Regierung die Hafenbehörden in Durazzo und Valona angewiesen worden, die Revision der Pässe der Ankommenden mit erhöhter Sorgfalt zu bewerkstelligen.

Deutsche Matrosen in Durazzo?

Aus Korfu werden Nachrichten verbreitet, daß deutsche Matrosen nach Durazzo entsandt worden sind, die ihrerseits, vereint mit den dort schon gelandeten italienischen und österreichischen Marinesoldaten, für den Schutz des Fürsten Wilhelm sorgen sollen. Ein Telegramm meldet aus Athen darüber:

Der deutsche Kreuzer „Breslau" verließ den Hafen von Korfu. Vorher hatte er ein Marinedetachement von einem Offizier und 50 Mann auf den österreichischen Lloyddampfer „Baron Bruck" übergeführt. Die Matrosen sollen für Durazzo und Elbasan bestimmt sein. Spätere Privatdepeschen melden, daß der „Baron Bruck" Mittwoch in Durazzo eingetroffen ist. — Die Nachricht ist anderweit bisher nicht bestätigt.

Weitere österreichische und italienische Kriegsschiffe nach Albanien entsandt.

Der österreichisch-ungarische Schnellkreuzer „Admiral Spaun", der sich in Theodo in der Bucht von Cattaro befindet, erhielt den Auftrag, sofort nach Durazzo in See zu gehen. Auch die italienische Regierung hat mit Rücksicht auf die Verwendung eines Teiles der Bemannung ihres Stationärs eine Verstärkung ihrer Schiffsvertretung durch die Entsendung eines Kreuzers eintreten lassen. Der „Admiral Spaun" hat eine Bemannung von 320 Köpfen und besitzt sieben mittlere Geschütze. Am 26. Mai läuft die erste schwere Division der österreichisch-ungarischen Eskaders, von Malta kommend, an der albanischen Küste an.

Der zweite Abschnitt des Prinz Heinrich-Fluges.

Der erste Tag des zweiten Abschnittes des Prinz-Heinrich-Fluges, der in zwei Etappen von Frankfurt a. M. über Marburg, Kassel, Braunschweig nach Hamburg und von hier wieder über Hannover, Minden, Herford, Osnabrück und Bremen nach Hamburg zurückführte, bedeutet einen neuen vollen Erfolg für den Wettbewerb, ja man kann sogar sagen, einen vollen Erfolg für das deutsche Flugwesen überhaupt. Noch niemals zuvor sind in der Welt bei einer Flugkonkurrenz derartige Leistungen gefordert und erfüllt worden wie dieses Mal, wo über 1000 Kilometer zurückzulegen waren. Obwohl drei Tage für die Durchführung dieses Teiles zur Verfügung gestellt waren, haben eine Anzahl der Flieger hintereinander die 1000 Kilometer abgeflogen. Damit sind die Bedenken glänzend widerlegt worden, die sich vorher an die scheinbar harten Forderungen geknüpft haben. Führer und Beobachter haben sich glänzend bewährt. 19 Flieger stellten sich in Frankfurt a. M. zum Start für den zweiten Abschnitt, davon hatten 16 den ersten Abschnitt ordnungsmäßig erledigt. Es war ein bedeutungsvoller Augenblick, als fast unmittelbar hintereinander die drei Fliegeroffiziere v. Thüna, v. Beaulieu und v. Buttlar mit ihren Beobachtern v. Kleist, Geerbtz und v. Schröder in Hamburg herunterkamen. Lebhaft wurden sie von allen Seiten, auch von den ausländischen Zuschauern, begrüßt. Von den ersten Fliegern war die 440 Kilometer lange Strecke Frankfurt—Hamburg in etwa 4½ Stunden zurückgelegt worden, so daß die Geschwindigkeit im Mittel 85 Kilometer die Stunde betragen hat. Beim Fluge nach Norden herrschte leichter Gegenwind von etwa 15 bis 25 Kilometer in der Stunde. Zwei der Flieger, die Leutnants Hantelmann und v. Beaulieu, stiegen nach der Landung unmittelbar wieder auf, ohne sich länger auszuruhen als nötig war. Bemerkenswert ist auch, daß der Flug ohne wesentliche Unfälle abgelaufen ist, dabei ging es über längere Strecken in oder über den Wolken. Mag nun der weitere Verlauf sein wie er will, der Erfolg wird ein dauernder bleiben.

Von den Bravourleistungen

unserer Flieger bei dem großartigen 1000 Kilometer-Fluge teilen wir aus den uns zugehenden Berichten folgendes besonders Bemerkenswerte mit: Die glänzenden Flüge der Leutnants v. Beaulieu, Parschau usw. bei dem letzten Alarmierungsfluge sind noch in bester Erinnerung, die glänzenden Leistungen des Leutnants v. Beaulieu bei dem jetzigen Prinz-Heinrich-Fluge werden in Fliegerkreisen allgemein diskutiert, und am Mittwoch war es abermals der Leutnant Parschau, der durch einen glänzenden Flug nach Hamburg und zurück nach Hannover das Ansehen der hannoverschen Offiziersflieger gehoben hat. Major Siegert, der Kommandeur der Metzer Fliegerstation, war am Mittwoch früh mit Leutnant Stenzel in Frankfurt a. M. zum Fluge nach Hannover aufgestiegen, das Flugzeug fiel aber gleich nach dem Start aus 20 Meter Höhe zur Erde herab und wurde zertrümmert. Glücklicherweise kamen die beiden Flieger ohne Verletzungen davon. Major Siegert benutzte nun von Frankfurt den morgens nach Hannover abgehenden D-Zug und gab Anweisung, daß Leutnant Wernow sich in Hannover zum Fluge nach Hamburg mit Major Siegert als Beobachter bereit halten solle. Leutnant Wernow, der von Köln kommen sollte, erreichte nicht Hannover, sondern hatte bei Wunstorf Defekt und sein Apparat blieb liegen. Nun wurde Leutnant Parschau von der Hannoverschen Station beauftragt, den mittags dort eingetroffenen Major Siegert im Flugzeuge nach Hamburg zu bringen, da dieser in den nächsten Tagen an den strategischen Aufklärungsübungen teilnehmen wollte. Um 4 Uhr nachmittags bestieg Major Siegert mit dem Leutnant Parschau auf der Werft der dortigen Fliegerstation das Flugzeug, und bald war dieses den Blicken der Zuschauer entschwunden. Nach kaum 1½stündigem Fluge kamen die Offiziere auf dem Hamburger Flugplatze an, und nachdem Major Siegert das Flugzeug verlassen hatte, machte Leutnant Parschau sofort kehrt, um nach Hannover zurückzufliegen, wo er bereits um ¾7 Uhr abends, also nach kaum dreistündiger Flugzeit, wieder landete. Das Flugzeug kam aus 3000 Meter Höhe in prachtvollem Spiralflug unter tosendem Beifall des Publikums zur Erde nieder, und der Flugzeugführer wurde von seinen anwesenden Kameraden zu der schnellen Erledigung seiner Aufgabe herzlichst begrüßt.

Der Hamburger Flieger Wilhelm Krumsiek mit Leutnant Plagemann als Beobachter landete um 12 Uhr auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel in hervorragendem Kurvenflug aus einer Höhe von 1500 Metern. Prinz Heinrich ließ den Flieger zu sich rufen und sprach ihm seine Anerkennung für den wundervollen Flug aus. Krumsiek stieg um 1 Uhr 24 Minuten zum Weiterfluge auf. Oberleutnant Hantelmann mit Oberleutnant Zimmer-Vorhaus auf einer Albatrostaube mußten in Braunschweig den Flug unterbrechen, wahrscheinlich weil der Pilot bei der Landung in einen Drahtzaun geraten war. Zufällig kam ein Flugzeug, das nicht zum Prinz Heinrich-Flug gehörte, an der Unfallstelle vorbei und Oberleutnant Hantelmann machte durch Zeichen bemerkbar, daß er Hilfe brauche. Das Flugzeug landete, es lieh den Prinz Heinrich-Fliegern seinen Propeller und so konnte die Albatrostaube den Flug fortsetzen.

Bis 5 Uhr abends waren in Hamburg nach Erledigung der dritten Etappe gelandet zehn Flieger, davon acht, ohne eine Zwischenlandung ausgeführt zu haben. Neun Flieger hatten sich im Laufe des Tages zur Durchführung der vierten Etappe über Hannover, Minden, Herford und Münster-Osnabrück, Bremen und zurück nach Hamburg auf den Weg begeben. Hiervon haben drei Flieger den Flug noch am selben Tage erledigt.

Die Favoriten.

Wer von den an dem Prinz-Heinrich-Flug teilnehmenden Fliegern aus der überaus schwierigen Konkurrenz als Sieger hervorgehen wird, ist im Augenblick noch nicht zu sagen. Die größte Anwartschaft auf den Sieg haben Oberleutnant von Beaulieu und die Leutnants Freiherr v. Thüne und v. Buttlar. Diese drei Offiziersflieger haben von Anfang an in der Spitzengruppe gelegen, haben die verschiedenen Kontrollstationen nur in Abständen von wenigen Minuten durchflogen, und es wird darauf ankommen, wer von den drei Herren die besten strategischen und taktischen Aufklärungsübungen in den nächsten Tagen ausführen wird. Allgemeiner Favorit ist in den Fachkreisen der hannoversche Offiziersflieger Oberleutnant v. Beaulieu, und an zweiter Stelle wird Leutnant v. Buttlar genannt. Die Flugleistungen der drei genannten Offiziere am Mittwoch, an welchem Tage die 1000 Kilometer lange Strecke von Frankfurt über Braunschweig nach Hamburg und weiter über Hannover—Münster—Bremen abermals nach Hamburg in der Zeit von ca. 11 Stunden — einschließlich der Zeit der Zwischenlandungen — zurückgelegt haben, sind so hervorragend, daß die deutsche Nation mit hoher Genugtuung und freudigem Stolz darauf zurückblicken kann.

Deutschland.

— **Das Abgeordnetenhaus** wird vor dem Pfingstfest nicht mehr mit seinen Arbeiten fertig werden. Es wird Pfingstferien von dieser Woche bis zum 9. Juni machen, dann nochmals zusammentreten, um den Rest der Vorlagen aufzuarbeiten. Die große Vertagung wird bis zum 10. November erfolgen.

Sonntag sind die Geschäfte bis abends geöffnet.

Witz und Humor.

Unverschämt. „Die Hosenträger, die ich neulich von Ihnen kaufte, sind schon am ersten Tage gerissen!“ — „Ja, warum haben Sie denn nicht ein paar Tage gewartet, ehe Sie sie anlegten?“

Ein Schalk. „Dem alten Habbeck saß immer der Schalk im Nacken, selbst in der ernsten Stunde, als er sein Testament machte.“ — „Wieso?“ — „Er hat seinem Neffen, einem fanatischen Abstinenzler, für zehntausend Mark Brauereiaktien vermacht.“

Zukunftsbild. „Ist's wahr, daß sich das junge Müllersche Ehepaar so schlecht vertragt?“ — „Leider; wie ich höre, will der arme Mann morgen zu seiner Mutter zurückkehren.“
(Dorfbarbier.)

Störung. Theaterbesucher (der aufstehen muß, um einen andern vorbeizulassen): „Daß die Menschen niemals pünktlich sein können! Kaum ist man 'n bißchen eingenickt, da wird man wieder aufgeweckt.“

Gut gegeben. Frau (als die neue Köchin Sauce a la Robert machte): „Ich habe die Sauce a la Robert immer anders gemacht!“ — Köchin: „Na . . . ja . . . det is wie mit der neuen Rechtschreibung . . . et is so richtig, und is so richtig.“

Kathederblüte. „. . . Meine Herren, ich erwähnte bereits, daß im sibirischen Eise ein guterhaltenes Mammut gefunden wurde; wir wollen uns jetzt in seinen Mageninhalt ein wenig vertiefen.“
(Fliegende Blätter.)

Humor des Auslandes. Auf dem Balle. „Sie sind zu müde zum Tanzen, gnädiges Fräulein? Dann plaudern wir vielleicht ein wenig?“ — „Nein, so müde bin ich nicht.“ (Sidney Bulletin.)

Beim Friseur. „Mensch, was erzählen Sie mir für grausige Mordgeschichten, während Sie mir die Haare schneiden?“ — „Das erleichtert mir die Arbeit. Die Haare stehen Ihnen so schön zu Berge.“
(London Opinion.)

*

Der Mann mit dem treuen Blick.

Er sah sie an
Mit Augen, so voll Treu' und Lieb',
So strahlend und so gütevoll,
Daß ihr das Mädchenherze schwoll,
Daß ihr nichts anderes mehr blieb,
Als ihn zu lieben.

Bis eine Freundin ihr entdeckt,
Daß er sie grad' so angeblickt —
Die Falschheit, die dahinter steckt,
Macht sie verrückt,

Bis ihr ein andrer sagt und lacht,
Ihr Liebster hätte diesen Blick
Schon von Geburt an mitgebracht,
Und der sei sein Geschick,

Denn jede Waschfrau, jede Magd
Und jede Dame, die er sah,
Glaubt sich von ihm geliebt und sagt,
Jetzt sei die Liebe da,

Bis über Nacht sie wird gewahr,
Daß sie mit einer ganzen Schar,
Mit Hund und Katze den Genuß
Der treuen Blicke teilen muß.

Da hat sie auf den Blick verzicht'
Und gab den Liebsten dran,
Der aber machte ein Gedicht
Und — blickt die Nächste an.
(Meggendorfer Blätter.)

Der Kronprinz zu Fuß.

Berliner Zeitungsnotizen zufolge ging der Kronprinz kürzlich zu Fuß durch die Leipziger- und Friedrichstraße nach dem Tiergarten. Eine große Menschenmenge folgte dem Thronerben auf Schritt und Tritt und beobachtete jede seiner Bewegungen.

Ach wie scheen, ach wie scheen,
Wenn man sieht den Kronprinz jehn!
Erst setzt er det eene Been,
Dann setzt er det andre Been.

Trotz der hohen Provenienſch
Jeht er wie een richt'jer Mensch,
Niemals looft er uff de Händſch,
Mit die Beene überwendſch.

Durch die Leipz'jer Straße hin
Sieht man ihn vorüberziehn
Und die halbe Stadt Berlin
Bammelt sich an'n Rockschoß ihn.

Jeder jlotzt ihn deemlich an,
„Jott, wat für een scheener Mann!“
„Jott, und wat er alles kann.“
„Und der Rock mit Troddeln dran!“

Schmeißt er seinen Ziehjarn weg,
Langt ihn eener aus'n Dreck,
Jaffen, Jlotzen, Halsjereck,
Schwanzjewedel, Fußjeleck.

Und der Kronprinz denkt bei sich:
„Det sind Menschen? Wunderlich!
Donnerwetter, hätte ich
Bloß een Ende Wurscht bei mich!“
(Jugend.)

Sinnspruch.

Nach innen leben,
Nach außen weben,
Nach unten schauen,
Nach oben streben!

P. Rosegger.

Auflösungen
aus der vorigen Freitagnummer.

Rösselsprung-Rebus.
Wer gar zu viel bedenkt, wird wenig leisten.

Karten-Rätsel.
Freiballonführer.

Zitatenrätsel.
Da steh' ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug als wie zuvor.

Wortspiel.

A		B
Noten	—	Tonne
Eder	—	Rede
Linse	—	Insel
Ilse	—	Seil
Wart	—	Trab
Leda	—	Adel
Angel	—	Nagel
Haut	—	Utah
Enkel	—	Relke
Norden	—	Donner
Litanei	—	Italien
Blies	—	Silbe
Koran	—	Orkan
Alma	—	Lama
Adur	—	Drau
Feile	—	Eifel

Tristan und Isolde. (Richard Wagner)

Rätsel und Spiel.

Kryptogramm.



Scharade.

Die erste ist ein weiter Saal,
Viel Sänger beut er Unterstand
Auf Bergen wie im tiefen Tal
Hat ihn erbaut des Schöpfers Hand.

Die Zweit' und Dritte aber fällt
Vom Himmel nicht, — Wer sie gewann
Als Ehrentitel, zeigt der Welt,
Daß er was Tücht'ges leisten kann.

Das ganze ist ein duftig Kraut,
Das in der Ersten sich versteckt,
Ein süßer Trank wird draus gebraut,
Der uns im Frühling prächtig schmeckt.

Verwandlungs-Aufgabe.

Es sollen 8 Wortpaare gesucht werden, bei denen man das zweite Wort immer durch Einfügung eines Buchstaben in die Mitte des ersten Wortes erhält. Z. B. 1. Zehe und 2. Zeche. Die eingesetzten Mittelbuchstabens nennen nach richtiger Ordnung der Wörter den Namen eines Landes in Europa.
Die Wörter bezeichnen:

1. eine portugiesische Münze und einen Fluß in Portugal,
2. einen Namen für Irland und einen Knabennamen,
3. einen Fluß in Norwegen und eine Stadt in Rußl.
4. eine Stadt in Italien und eine altrömische Münze,
5. einen Mädchennamen und einen Fluß in Deutschland,
6. einen Vortrag und einen Teil eines Seehafens,
7. eine Tyrannin und Planeten,
8. einen Teil des Körpers und ein biblischer Name.

Bezierbild



Wo sind die Eigentümer der Orgel und des Aeffchens?

Nr. 62. 1914.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Zauber-Runen.

3. Fortsetzung. Nachdruck verb. Ein Roman aus dem Nordland von Anny Wothe. Copyrigth 1913 by Anny Wothe, Leipzig

Thordur kam langsam wieder zu sich. Noch ballten sich seine Hände in wildem Grimm, und ein Zittern flog durch seine kräftige Gestalt. Aber mit Aufbietung aller Willenskraft bezwang er sich. Seine Stimme aber war heiser, als er mühsam hervorpreßte:

„Wenn Du ein Mann wärest, Günna, so solltest Du mir diesen Schimpf mit der Waffe in der Hand bezahlen. Aber ich will nicht vergessen, daß Du ein Weib bist, voll kleinlicher Rachegelüste — weil — weil Du — die Verschmähte bist.“

Die kühlen, blauen Gletscheraugen des Mädchens, das jetzt stehen blieb, sahen Thordur mit dem grünschimmernden Eisesblick an, den er immer so sehr an Günna gefürchtet. Ihr Antlitz war totenbleich in dem jetzt strahlenden Licht des Morgens, der mit Rosenglut über den Fjelden stand.

Das Haupt stolz erhoben sprach Günna:

„Ich danke Dir für Deine Offenheit. Bis jetzt habe ich noch nicht gewußt, daß ich die Verschmähte war, wie Du Dich geschmackvoll ausdrückst, denn Günna Jonsen hatte Dich längst zu den Toten geworfen, ehe Du sie verraten, um eines Weibes willen verraten, das Dich betrog, das mit Dir spielte, und dem Du doch alles geopfert hast, Mutter, Bruder, die Braut, Vaterhaus, Vermögen und zuletzt — und das ist das schlimmste — Deine Kunst.“

„Was weißt Du von meiner Kunst“, lachte Thordur Selfoßson hohnvoll auf.

„Mehr als Du denkst. Ich weiß, daß Dein Stolz in dieser unglückseligen Leidenschaft untergeht, daß Du all Deine Kräfte zersplitterst, daß Du zu Grunde gehst, wenn Du nicht lernst, allein wieder Deine Flügel zu regen.“

„Du bist ein getreues Echo dessen, was man auf dem Selfoßhof denkt. Aber wenn Du so gut über mich und meine Kunst unterrichtet bist, dann wirst Du auch wissen, daß die gesamte Kritik mich bereits über einen Thorwaldsen gestellt hat. Sein Standbild in Reykjavik riß mich schon als Junge zu staunender Bewunderung hin. Auch er war durch Herkunft ein Sohn unseres gewaltigen Eislandes, und wenn man mich ihm gleichstellt, so meine ich, kann ich nie mehr fallen.“

„Ja, wenn Du ein Gott wärest. Aber Du vergißt in Deinem verhängnisvollen Größenwahn, daß Deine Kräfte Dir nur treu bleiben, wenn Du sie unausgesetzt übst und stählst.“

„Vom höchsten Gipfel stürzt der Erdensohn
Am tiefsten in des Elends offenen Grund“,

sagt irgendwo ein deutscher Dichter. Und gerade der Künstler muß die Wahrheit dieser Weisheit nur zu oft an sich selber erleiden. Meinst Du, Deine Mutter wäre so eisig und unerbittlich, wenn sie nicht wüßte, daß die fremde Frau da drüben Dein Verderben ist?“

„Du bist eifersüchtig, Günna. Das ist kleinlich, dafür hätte ich Dich nie gehalten.“

„Eifersüchtig? Das setzt Gefühle meinerseits voraus, die ich absolut nicht habe. Wenn es Dich vielleicht beruhigt und Dein Gewissen entlastet, weil Du einst einem unerfahrenen Mädchen, das Eurem Hause anvertraut war, Liebe logst, so kann ich Dir heute sagen: ich empfinde nichts mehr für Dich. Nicht mal die Freundschaft, die ich Dir schulde, als Sohn Deiner Mutter, kann ich mehr aufbringen, nicht die Gefühle der Schwester, wenn ich mit ansehe, wie sich die Mutter Deinetwegen verzehrt, wie sie zu Grunde geht an dem Bewußtsein, daß sie nicht nur den Sohn, sondern daß die Welt auch einen großen Künstler verloren hat, der zu Großem ausersehen war, und der nun keine der auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllt.“

„Hätte Dich, Günna, Deine Sprache ist kühn und Du erlaubst Dir, auf unsere einstige Freundschaft pochend, mehr als Dir zusteht. Aber wenn Du mich reizen willst, so sei versichert, daß ich mich zu wehren weiß, ganz gleich, ob ich Dich dabei zu Boden trete oder nicht.“

„Ich weiß es“, nickte Günna stehen bleibend, denn sie waren jetzt vor der Hoftür angelangt, „ich kenne Dich, Thordur Selfoßson, kenne Dich besser, als Du Dich kennst! Mag die alte Frau, die da im Hause wach liegt und für Dich betet, immerhin glauben, daß Du ein anderer geworden, mag sie an Deine Umkehr glauben, ich weiß [illegible] da drüben zum ewigen Schlummer geschlossen, wirst Du kaltlächelnd das der Toten gegebene Wort brechen, sobald es in Deinen Wünschen liegt. So kenne ich Dich, Thordur Selfoßson, und das wollte ich Dir sagen. Siehst Du die Raben dort über unserm Hof in haltloser Flucht dahinjagen? Sie fürchten das Gift, das unsern Kratern entströmt, auch den Kratern des Herzens. Sie fürchten das ätzende Gift der Lüge, das Tausende mordet, wenn auch nicht immer von lebenden Augen gesehen.“

Schwer fiel die Hoftür hinter Günna Jonsen ins Schloß.

Thordur stand unbeweglich in seinen nassen Kleidern, ein Frösteln rann durch seine Glieder.

Woher kam diesem isländischen Bauernmädchen dieses Wissen? Woher kannte sie wie keine andere seine Seele?

Wie im Fieber schlugen Thordurs Zähne zusammen.

Sein Blick irrte verstört weithin über die ferneren Fjelde, die sich mit ihren blaugrünen Spitzen jetzt langsam aus ihren Nebelbetten erhoben. Weiße Schneemäntel sah er um

Wochenspruch.

Frühglockengeläut und Lenzfeiertagsklang
Aus duftigen Büschen und Bäumen.
Durch taufrische Frische ein Morgengang
In glücklichen Sonnenträumen.
Fern Alltagsgedanken und Mühe,
Ein Blick in die Welt und ein Gruß von dir:
O strahlende Sonntagsfrühe!

Elisabeth Kolbe.

Sonnengolde wehen, gesäumt mit tiefblauen Veilchenrändern. Er stand und starrte in die Ferne und sah blitzende Diademe da drüben am Horizont über den Gletscherstreifen aufglühen, Diademe, wie Günna sie zuweilen bei festlichen Gelegenheiten trug.

Der Stern über Günnas weißer Stirn, der Stern, den alle isländischen Frauen tragen, der war mit seinem Glanz ja einst mit ihm gezogen, wie der Stern aus Bethlehem, heiliger Verheißungen voll. Und nun war dieser Stern erloschen. Er sah ihn nicht mehr. Und das fühlte er erschauernd, Günnas große, reine Liebe zu ihm, auf die er Felsen gebaut, Günnas Liebe war tot. Tot durch seine eigene Schuld.

Wie ein Trunkener taumelte Thordur ins Haus.

Betäubt sank er, ohne die nassen Kleider abzustreifen, auf sein Lager. Fieberschauer jagte über ihn hin und durch wirre Träume glaubte er die Stimme seines Vaters zu hören, der das Gleichnis vom verlorenen Sohn aus der Bibel las.

Und das Morgenlicht spielte über die Matten und glitzerte und funkelte in tausenden von kleinen, perlenklaren Tauglöckchen, die an den Gräsern hingen, wie tausende von hellen, ungeweinten Tränen.

Von Reykjavik, der Hauptstadt Islands her bewegte sich auf holprigem, mühsamem Wege ein kleiner Reiterzug durch das Land.

Vorauf, augenscheinlich als Führer, ein etwa fünfzehnjähriger, isländischer Bauernjunge, auf einem klapprigen, dürren Pony, dann auf feurigem Blauschimmel, dessen langer Schweif fast die Erde fegte, eine Dame und ihr zur Seite ein junger Mann, der offenbar die Kunst des Reitens nicht recht verstand. Ziemlich unglücklich hockte er auf dem Rücken des wundervollen Falben mit der langen im Winde flatternden Mähne, der eigenwillig die gewagtesten Kapriolen schlug.

Den Schluß machte mit dem Gepäckpferd ein stumpfsinnig aussehender, alter Isländer, der auch die Satteltaschen seines eigenen Gaules noch schwer beladen hatte.

„Tun Sie mir die einzige Liebe, bester Doktor, und lassen Sie den Gaul laufen," rief die junge Dame im eleganten, grünen Reitanzug mit kurzem Rock über Kniehosen und gelben Ledergamaschen, lachend ihrem Begleiter zu, indem sie ihrem Pferdchen die Sporen gab.

„Das verfluchte Biest," knirschte der junge Mann zwischen den Zähnen, und begann gereizt auf sein Pferd loszudreschen.

Der Gaul verstand das jedoch schlecht und sich hochaufbäumend, hatte er im Umsehen seinen Reiter abgeladen. Mühselig krabbelte sich dieser wieder empor aus den Wellenbergen und Tälern, des im Winter überschwemmten und daher von tiefen Furchen durchzogenen, leichenfarbenen Sandes, während Jom, der kleine Führer, sich grinsend mühte, den Falben wieder einzufangen.

Die junge Dame sprang gewandt ab, drückte die grüne Reitmütze tiefer in das kupferfarbene Haar und lachte unbändig auf, als sie die klägliche Verfassung ihres Begleiters gewahrte, der über und über mit Staub bedeckt, vergeblich nach seinem Tropenhut Ausschau hielt, auf den er so stolz war.

„Danken Sie Gott, Doktor, daß Sie mich nicht lieben und keine Lust haben, mich zu erobern, denn nach diesem Debut zu Pferde, wäre es wirklich aus bei mir, absolut aus."

Ein vorwurfsvoller Blick aus den lichtblauen Augen des Mannes, der seinen endlich wiedergefundenen Hut jetzt unwirrsch auf sein blondes Haar drückte, traf die übermütige Sprecherin, die ihm noch immer lachend in die Augen sah.

Der unglückliche Reiter rieb sich ein wenig die linke Seite und sagte grob:

„Danken Sie Gott, daß ich nicht auch noch an Ihrem Triumphwagen ziehe, Fenja, das wäre doch wirklich die größte Geschmacklosigkeit, die ich mir leisten könnte. Wahrhaftig, wenn ich nicht aus Liebe und Verehrung für unseren allverehrten Meister mich hätte breitschlagen lassen, Sie in dieses gottverfluchte Land, wo es auch nicht einen einzigen, anständigen Reitweg gibt, zu begleiten, Ihnen zu Liebe hätte ich es nicht getan."

Ein katzenartiger, sprühender Blick aus graugrünen Augen traf den Sprecher. Der kleine, rote Mund aber lachte fröhlich mit der Harmlosigkeit eines Kindes, als Fenja Maven Dr. Tycho Homfeld ihre kleine in dänischen Reithandschuhen steckende Hand entgegenhielt.

„Alter Brummbär! Müssen Sie denn immer mit mir zanken? Ach, alle schelten mir mir," fuhr sie kläglich fort, und um den lachenden Mund zuckte es jetzt wie das Weinen eines Kindes, „Thordur vor allem ist so böse, und um ihn wieder gut zu machen, bin ich doch hier."

„Na, wenn das nur nicht vergeblich ist," brummte Tycho, sich an dem Gaul zu schaffen machend, den der kleine Jom jetzt herbeiführte, „ich habe ja genug abgeraten, dem Meister hierher nachzusetzen. Ich, Fenja, das sage ich Ihnen gleich, wasche meine Hände in Unschuld, wenn es ein Donnerwetter gibt."

„Ich habe Sie wirklich nicht für so feige gehalten, Tycho."

„Was wollen Sie?" schrie Tycho, der sich mit Joms Hülfe mühte, wieder in den Sattel zu kommen. „Meinen Sie, es sei eine Kleinigkeit hier durch dieses wüste Land zu irren, wenn man noch niemals auf einem Gaul gesessen hat? Und erst schon die Seefahrt. Na, ich danke! An die Tage in dem wilden Sturm zwischen den Felsen will ich mein Leblag denken. Das war ja der reine Hexensabbath, der da los war, wie das kochte und brodelte, als wären alle Furien der Hölle wach. Und Sie immer lachend und tändelnd dazwischen, Fenja. Ich hätte Sie morden können so wütend war ich über Ihren Leichtsinn."

„Lieber nicht, Tycho. Ach, was sind Sie doch für ein entzückender Junge! Wäre ich nicht so vernarrt in den Meister — was lachen Sie denn da? — wer weiß, ob ich mich nicht sterblich in Sie verliebte. Aber was machen Sie denn? Geben Sie doch auf Ihren Gaul acht. Er setzt Sie gleich wieder in den Sand."

Tycho hatte die Zügel seines Pferdes so scharf angezogen, daß der Falbe sich hochaufbäumte. In das noch knabenhafte, bartlose Gesicht des jungen Mannes, der so frei und offen in die Welt schaute, trat jetzt ein schwarfer, abweisender Zug.

Eine Antwort blieb er schuldig, denn die Reiter mußten jetzt ihre ganze Aufmerksamkeit den Pferden zuwenden. Ein mühseliges Traben war es. Die Hufe sanken tief ein in den lockeren Sand, der Roß und Reiter förmlich umpeitschte und ihnen seine feinen Körner schneidend ins Antlitz warf. Jom hatte genug zu tun, Dr. Tycho Homfeld immer wieder im Sattel zurecht zu rücken und den mutigen Falben, der Tychos zügelnde Hand nicht vertrug, zu beruhigen.

Fenjas Lachen war auch verstummt. Staunen und Grauen packte sie, je weiter sie sich von der Hauptstadt entfernten, vor der öden Trostlosigkeit des Landes, das Thordur Selfoßsons Heimat war. Und was sie bisher nie in ihm verstanden, das Wilde, Unheimliche, an das sie trotz aller Nachgiebigkeit und Schwäche seinerseits ihm gegenüber nie herankonnte, dafür ging ihrer Seele plötzlich das Empfinden auf, inmitten des grauen Landes, das ihren tändelnden Weltsinn in seltsamen Schauern erbeben ließ.

Jetzt ging es durch den „Hraun", ein wildes Lavafeld, trostlos in seiner grauen Einsamkeit. Ueber Brücken, die sich über wilde, milchgraue Wasser spannten, und an heißen, plötzlich aus kahlem Felsgeklüft hervorschießenden Quellen vorbei, die die ganze Luft mit Schwefeldämpfen erfüllten.

Tycho zeigte ein ganz undurchdringliches, verbissenes Gesicht. Da er so klug geworden war, seinem Falben sich jetzt selber zu überlassen, hatte sich zwischen beiden eine gewisse Eintracht eingestellt, und Jom brauchte nur ab und zu helfen hinzuzuspringen. Aber dennoch fand Tycho Homfeld kein Wort für seine Begleiterin, die immer kleinlauter wurde.

Etwas von der Angst eines Kindes, dem man Geschichten vom schwarzen Mann erzählt, flackerte in Fenjas Antlitz.

Die Pferde gingen jetzt hintereinander in tiefen Rinnen, die wie schwarze Bänder durch tiefen Grund liefen. Bis an die Brust steckten die Pferde in den tiefen, schwarzen Gräben, durch die sich der kleine Reiterzug wie eine Schlange wand.

Nun mußte die Kavalkade einen Fluß durchwaten, mitten durch schaumweiße Wasser. Jom führte Tychos Pferd, das, die Furt kennend, sicher durch den weißen Gischt watete.

Noch immer grollte Tycho mit verbissenen Mienen. Ab und zu ging ein fast feindseliger Blick zu Fenja Maven, die jetzt ängstlich die Mähne ihres Blauschimmels umklammert hielt. Nun hatte man glücklich wieder festen Boden unter den Füßen. Der Wind heulte und graue Wolkenfetzen jagten über die Reisenden her.

„Ist es nicht, als wären alle bösen Geister wach?" rief Tycho Fenja zu, die schon wieder hochaufgerichtet mit kühler Sicherheit um sich blickte. „Ist es nicht, als stöhnten hier in der trostlosen Wüste Hunderte von Seelen in Todesqual?"

„Sie verfügen über eine sehr lebhafte Phantasie, Doktor," spöttelte Fenja. „Es sollte mich gar nicht wundern, wenn Sie am hellichten Tage hier Gespenster über die erstarrte Lava auf uns zu spazieren sähen, die uns drohend den Weg versperren."

„Na, ich hätte wahrhaftig nichts dagegen, wenn wir umkehren müßten. Wer weiß, wie die Geschichte noch abläuft. Jom versichert zwar fortgesetzt mit heiligen Eiden, wir hätten einen sehr schönen Weg vor uns, aber ich traue diesem kleinen Galgenstrick nicht mehr, seitdem er uns wie selbstverständlich, als wäre es der schönste Spazierritt, durch Kraterschlunde und rauschende Ströme führt, daß man meint, den gottverhöhnenden Höllenfluch aus der grausigen Tiefe zu hören."

„Sie übertreiben, Tycho. Ich finde es furchtbar interessant. Hören Sie nur, wie der Wind zischelt. Ist es nicht, als führte er geheimnisvolle Wechselreden mit dem gelben Schwefeldampf, der einem fast den Atem nimmt?"

„Es stinkt," knurrte Tycho, mit dem Arm in den bläulichen Dunst schlagend, der um ihn war, als wolle er ihn zerschneiden, „ich wünschte, die verdammte Reiterei hätte erst ein Ende."

„Sie können wohl die Strafpredigt nicht erwarten, Doktor, die sich im Selfoßhof über unsere sündigen Häupter ergießen wird?"

Aus Tycho Homfelds Augen schoß ein wütender Blick zu Fenja hinüber. Er haßte sie fast in diesem Augenblick.

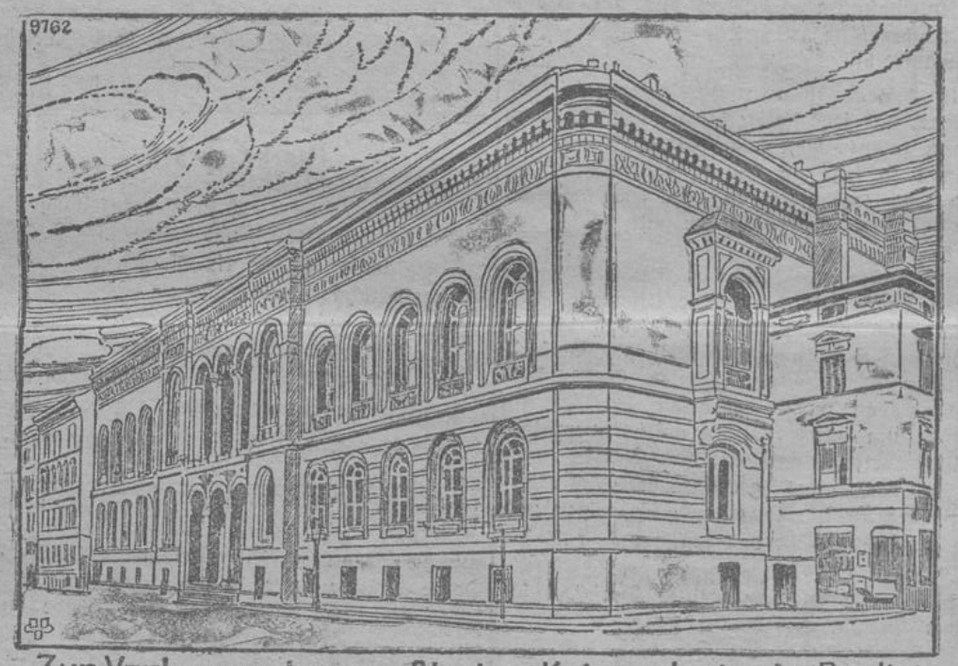
Warum hatte er sich auch von Fenja beschwatzen lassen, sie zu begleiten? So oft schon hatte sie sich mit Thordur Selfoßson entzweit, immer wieder war es zwischen ihnen zur Versöhnung gekommen, ohne seine Einmischung. Warum war er so töricht, noch die Hand dazu zu bieten, daß Fenja sich wieder Thordur Selfoßson näherte? Wußte er nicht so gut wie alle anderen Freunde Thordurs, daß dieses Weib sein böser Geist war?

Hieß es nicht freundschaftlicher handeln, den Künstler von dieser Frau ganz zu befreien, statt sie ihm wieder zuzuführen?

(Fortsetzung folgt.)

Verlegung der preußischen Kriegsakademie.

Die preußische Kriegsakademie, deren bisheriges Heim wir heute im Bilde bringen, wird in nächster Zeit, voraussichtlich nach dem vornehmen Villenort Dahlem, verlegt werden. Mit dieser Verlegung würde die höchste militärische Bildungsanstalt das dritte Heim seit ihrem Bestehen erhalten. Das erste Heim der am 15. Oktober 1810 gegründeten Bibliothek befand sich Burgstraße, erwies sich aber sehr bald als zu klein. 1822 wurde Unter den Linden 74 und Dorotheenstraße für 2½ Mill. Mark das gegenwärtige Heim errichtet, dessen künstlerischer Teil von Schwechten stammt. Die Fassade lehnte sich an die Formen italienischer Backsteinbauten der Renaissance an.



Zur Verlegung der preußischen Kriegsakademie (Berlin)

Das Innere der Kriegsakademie ist künstlerisch ausgestattet. Eine Freitreppe von Granit führt durch drei große Portale in die Vorhalle, deren Decke von 4 Granitsäulen aus poliertem schwedischen Granit getragen wird. Am Ende der Haupttreppe erhebt sich im ersten Stock ein lebensgroßes Bronzestandbild Moltkes. Außer einigen Hörsälen befinden sich im ersten Stock die Bibliothek und die Aula. Diese ist reich mit bildnerischem Schmuck versehen. Unter der Bibliothek liegt im Erdgeschoß die Offiziersspeiseanstalt; ferner befinden sich im Erdgeschoß mehrere Hörsäle nebst den dazu gehörigen Sammlungen.

Der König von Dänemark in Paris.

Am 16. Mai fand ein Besuch des dänischen Königspaares statt. Der Empfang, den das Publikum den dänischen Gästen während seiner Fahrt nach dem Elysee bereitete, war sehr herzlich. Die Königin dankte mit ungezwungenem Lächeln für die freundlichen Zurufe. Die hochgewachsene Gestalt des Königs in der Oberstuniform seiner Garde machte einen gewinnenden Eindruck. Nachmittags besuchte das Königspaar den Präsidenten. Die sehr herzliche Unterhaltung dauerte zwanzig Minuten. Darauf begaben sich der König und die Königin mit dem Präsidenten und Frau Poincaree ins Rathaus, wo ein Empfang und ein Gabelfrühstück stattfanden. Der König und die Königin kehrten sodann in das Ministerium des Aeußeren zurück, wo sie Wohnung genommen haben. Unser Bild zeigt den König neben dem Präsidenten Poincaree, welcher neben der Riesengestalt des Fürsten außerordentlich klein erscheint.



Der König von Dänemark in Paris.

Mannigfaltiges.

— **Mittelalterliche Gerechtigkeit.** In einer „Frankfurter Chronik" befindet sich folgende Aufzeichnung: „Anno 1571, am 9. Juni, da ein Bäcker allhier in Frankfurt auf der Eschenheimer Gassen das Mehl mit gemahlenem Stein vermischt und solches ein Ehrbarer Rat inne worden, sind 3 Achtel Brod, so dieser Bäcker davon gebacken, ohnvermutet abgeholet worden und da man es mit gutem Gewissen nicht hat verkaufen können, ist der Bäcker in das Leinwand-Haus (Gefängnis) gelegt und ein Achtel des Brodes selbsten zu essen ihm als rechtmäßige Straf' auferlegt worden. Nach diesem hat er aber nicht mehr lange gelebet."

Faule Ausrede. Hausherr (zu einem eben durchs Fenster einsteigenden Diebe): „Was wollen Sie denn hier?" — „Ach, entschuldigen Sie nur gütigst; es kam nämlich gerade ein Automobil."

Drittes Blatt.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 62. Sonnabend, den 23. Mai 1914. 42. Jahrgang.

Grosse Preisermässigung auf sämtliche Manufaktur- und Modewaren.

Die noch vorrätigen
Herren- und Knaben-Anzüge
werden, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft. In
Damen- und Mädchen-Hüten
habe ich grosse Preisermässigung eintreten lassen. 1239

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Gutscheine, Bons werden in Zahlung genommen.

Kaufhaus Lorig
Kamen.

Reichstag.

Sitzung vom 19. Mai.

Der Reichstag nahm am Dienstag das Konkurrenzklausel-, das Spionagegesetz, den Duellantrag und die erwähnte Gebührenordnung in dritter Lesung endgiltig an. Bei der Erledigung von Wahlprüfungen wurde Beweiserhebung beschlossen über die Wahlen der Abgg. Bassermann (natl.), Graf Schwerin-Löwitz (kons.) und von Massow (kons.) Darauf folgte die

dritte Lesung des Etats.

In der allgemeinen Aussprache ergriff das Wort nur der Abg. Ledebour (Soz.), um sich über die Behandlung des Reichstags durch die Regierung zu beklagen und den Kriegsminister, den Staatssekretär des Innern und den neuen preußischen Minister v. Loebell anzugreifen. Beim Etat des Auswärtigen Amts erklärte Unterstaatssekretär Zimmermann, daß die französischen Behörden bei den Vergebungen die vertraglichen Bestimmungen nicht innehielten, und daß die Reichsregierung die Angelegenheit vor ein Schiedsgericht bringen würde, falls keine Aenderung einträte. Beim Reichsamt des Innern wurden Anträge wegen Versicherung von Familienangehörigen des Arbeitgebers, wegen Durchführung des Hausarbeitergesetzes, Ausbau des Koalitionsrechts usw. angenommen. — Beim Militäretat erklärte auf Anfrage Generalmajor von Langermann, daß Mannschaften eingestellt werden müßten, die durch ihr Verhalten entsittlichend auf die Truppen wirken. Darüber sei Bericht von den Generalkommandos eingefordert worden. Der Unteroffizier des 145. Regiments habe nach den angestellten Ermittlungen aus Furcht vor Strafe Selbstmord begangen, nicht weil er von seinem Vorgesetzten grundlos hart getadelt und zur Verzweiflung gebracht worden sei.

Beim Etat des Reichsheeres

ist von den Deutschkonservativen, den Nationalliberalen und der Fortschr. Volkspartei die Wiederherstellung der Forderung für das Pressereferat beantragt.

Abg. Schöpflin (Soz.): Neuerdings ist wiederum ein Selbstmord eines Unteroffiziers wegen schlechter Behandlung vorgekommen. In dem amtlichen Stenogramm hat der Kriegsminister eine Aenderung vorgenommen. Während er gesagt hatte, die Tatsache, daß Juden nicht zu Reserveoffizieren gewählt würden, ist verfassungswidrig, hat er abgeändert, scheint verfassungswidrig zu sein. — Generalmajor Frhr. von Langermann und Erlenkamp: Es handelt sich um den Selbstmord des Unteroffiziers Mönnau. Er war ein anständiger Charakter. Sein Kompagniechef beförderte ihn zum Schießunteroffizier. Es mußte ihm allerdings eröffnet werden, daß er nach der Rekrutenbesichtigung im Jahre 1914 wieder abgelöst werden würde. Die gerichtlichen Ermittelungen haben nichts ergeben, daß der Kompagniechef ihn ohne Grund getadelt oder gar zur Verzweiflung getrieben hat. — Abg. Müller-Meiningen (Vp.): Die Kabinetsordre vom Jahre 1798, worin gesagt wird, die Offiziere sollten nicht vergessen, daß das Volk sie bezahlt, bezeichnete der Kriegsminister in der letzten Sitzung als eine Fälschung; sie besteht jedoch tatsächlich. Bei der peinlichen Angelegenheit des korrigierten Stenogramms handelt es sich um eine grundsätzliche Frage. Der Minister hatte hier gesagt: der Umstand, daß Juden nicht Reserveoffiziere würden, sei verfassungswidrig; im amtlichen Stenogramm hat er seine Worte dahin korrigiert: scheine verfassungswidrig zu sein. Der Sinn des Gesagten darf durch die Korrektur nicht in sein Gegenteil verkehrt werden.

Kriegsminister v. Falkenhayn:

Die Existenz der Kabinettsordre von 1798 ist von meinen Vorgängern hier im Hause und auch amtlich im „Reichsanzeiger" in Abrede gestellt worden. Im „Reichsanzeiger" ist im Jahre 1895 eine Erklärung erschienen, in der auf eine in der „Magdeburger Volksstimme" veröffentlichte angeblich aus dem Jahre 1798 stammende Kabinettsordre, betreffend das Verhalten, besonders der jungen Offiziere, dem Zivilstande gegenüber Bezug genommen wird. Im „Reichsanzeiger" wird erklärt, daß das Schriftstück, wie die bereits im Jahre 1798 alsbald angestellte Untersuchung (Lebhaftes Hört, hört! rechts) und die in der königlich privilegierten „Vossischen Zeitung" vom 5. Februar 1798 abgedruckte Bekanntmachung des Generalfeldmarschalls von Möllendorff vom 31. Januar 1798 ergab, eine dreiste, anscheinend zuerst aus der „Geraer Zeitung" vom 9. Januar 1798 verbreitete Fälschung ist. (Lebhaftes Hört, hört! rechts.) Es gibt Seeschlangen, die sehr schwer zu töten sind. (Heiterkeit.) Ich möchte aber für die Zukunft feststellen, daß, wenn ich hier eine Erklärung abgegeben habe und das offizielle Stenogramm erschienen ist, ich nicht noch einmal dokumentarische Beweisstücke herbeischaffen werde. (Lebhafter Beifall rechts, große Unruhe links.) Richtig ist, daß in dem Stenogramm meiner Rede stand: Der Zustand ist verfassungswidrig. Dieses „ist" habe ich sofort hier in der Sitzung in „scheint" abgeändert. Jedenfalls wollte ich in diesem Sinne verstanden werden. Das geht aus meinen nächsten Worten klar hervor: Daß er aus verfassungswidrigen Maßnahmen hervorgerufen wird, muß ich entschieden bestreiten. Es hat mir auch ferngelegen, den Abg. Müller ins Unrecht setzen zu wollen durch die Richtigstellung des Stenogramms.

Das Pressereferat blieb abgelehnt. Der Marineetat und der Etat des Reichsmilitärgerichts wurden debattelos erledigt. Beim Justizetat wurde ein Zentrumsantrag, den in zweiter Lesung bewilligten sechsten Reichsanwalt wieder zu streichen, angenommen. Der Etat für das Reichsschatzamt wurde debattelos genehmigt. Beim Kolonialetat brachte Abg. Franck (Soz.) nochmals die Dualaangelegenheit zur Sprache. — Staatssekretär Solf erwiderte, auch die Verwaltung wolle Gerechtigkeit für die Neger, die jedoch noch nicht von dem Standpunkt aus behandelt werden können, daß alle Menschen gleich seien. Gegen den Dualahäuptling Manga Bell und dessen in Berlin verhafteten Sekretär Din sei das Verfahren wegen Hochverrats eröffnet worden. Beide ständen unter dem dringenden Verdacht, bei den Häuptlingen anderer Stämme agitiert zu haben, Kamerun von Deutschland abzutrennen und einer fremden Macht anzugliedern. Beide würden in Kamerun nach dortigem Recht abgeurteilt werden. Der Etat wurde genehmigt. Beim Postetat forderte ein sozialdemokratischer Antrag eine jährliche Zulage von je 100 Mark an die Landbriefträger bis zur endgültigen Besoldungserhöhung. Schatzsekretär Kühn sowie die Redner aller bürgerlichen Parteien wandten sich aus naheliegenden etatsrechtlichen Gründen gegen diesen Antrag, der als sozialdemokratische Propaganda unter den Landbriefträgern bezeichnet wurde. Der Antrag wurde abgelehnt, die Etatsreste wurden angenommen und die dritte Etatslesung beendigt, die Ostmarkenzulage mit 201 gegen 131 Stimmen abgelehnt.

Abgeordnetenhaus.

Die Montags-Debatten hatten Dienstag eine Menge Zuhörer auf die Tribünen des Abgeordnetenhauses gelockt, die jedoch gründlich enttäuscht wurden. Bei der Spezialberatung des Etats begann man zunächst beim Etat der Eisenbahnverwaltung, bei der die üblichen Wünsche und Beschwerden laut wurden und auf die der Eisenbahnminister nur immer wieder größtes Entgegenkommen und möglichste Berücksichtigung erwidern konnte. Nachdem der Beratung durch einen Schlußantrag ein Ende gemacht ist, kommt der Bauetat an die Reihe, in dessen Mittelpunkt der Neubau des Berliner Opernhauses steht. Der Konservative von Maltzahn befürwortet einen Antrag auf Bewilligung der ersten Rate unter den von der Budgetkommission gewünschten Bedingungen. Der Freikonservative Newoldt stimmt dem Antrage zu, während der Sozialdemokrat Liebknecht eine längere Philippika gegen den Charakter des Hauses als Hofopernhaus hält. Unter großem Lärm der Rechten erklärte er, er hoffe, daß das Haus noch stehen werde, wenn es längst den Charakter eines Hofopernhauses verloren habe, was ihm vom Präsidenten einen Ordnungsruf einträgt. Der Zentrumsmann Linz wünscht, daß die Akademie des Bauwesens gehört werde, während der Volksparteiler Rosenow gegen die durch ein solches Verfahren entstehende Verschleppungspolitik protestiert. Minister v. Breitenbach wendet sich gegen die Ausführungen Liebknechts. Durch eine große Anzahl billiger Plätze würde auch weniger Bemittelten die Möglichkeit gegeben, im Opernhause gute Kunst zu genießen. Der Nationalliberale Fritsch erklärt sich gegen den Antrag Maltzahn, während der Volksparteiler Pitzker einen Antrag über die Verwendung des alten Opernhauses zu wissenschaftlichen und künstlerischen Zwecken begründet. Die Debatte schließt nach einer Reihe von kurzen Bemerkungen. Der Antrag Pitzker wird abgelehnt, während der Antrag Maltzahn und Genossen in namentlicher Abstimmung mit 218 gegen 145 Stimmen angenommen wird.

Beim Etat des Ministeriums des Innern wünscht der Zentrumsabgeordnete König Förderung des Kleinwohnungsbaus, während der Nationalliberale Oertel warm für die Winzer eintritt und eine Revision des Weingesetzes von 1909 fordert. Unterstaatssekretär Drews gibt zu, daß über die Auslegung des Weingesetzes keine völlige Klarheit herrscht, daß aber die Regierung bei Nahrungsmittelschädigungen zum Einschreiten bereit sei. Vor Schluß der Debatte erregt Herr Adolf Hoffmann lebhafte Heiterkeit durch die Behauptung, daß der Zukunftsstaat eine Erlösung sein würde und erhält einen Ordnungsruf, als er durch das Gelächter erzürnt von einem Polizei- und Verbrecherstaat spricht. Damit schließt die Debatte um 3/4 6 Uhr. Der Etat des Ministeriums des Innern wird angenommen.

Eine schwere Beschuldigung

hat der Reichstagsabgeordnete Liebknecht bekanntlich in seiner Reichstagsrede vom 13. Mai gegen den verstorbenen Generalleutnant v. Lindenau, der kurz vor seinem Tode von der Stellung eines Divisionskommandeurs in Trier zum Gouverneur von Metz ernannt worden war, jedoch vor Antritt seiner neuen Stellung starb. Ueber das Vermögen Lindenaus ist gleich nach seinem Tode vom Amtsgericht in Trier Konkurs eröffnet worden, zu dem im ganzen 101 Gläubiger Forderungen angemeldet haben.

Unter dem Titel: „Beinah' Kriegsminister und sonst noch was!" veröffentlicht Liebknecht jetzt im „Vorwärts" Material zu der Angelegenheit. Abg. Liebknecht erzählt, daß sich unter den Gläubigern alle möglichen Leute, vom kleinen Handwerker bis zum Rittergutsbesitzer und General, befinden, dazu ein halbes Dutzend Frauen und Witwen aus allen Teilen Deutschlands, und daß es sich um Summen von 7,25 Mk. bis 150 000 Mk. handelt. Er veröffentlicht dann einen Brief, in dem der General einem Arzte versprach, ihm gegen Zahlung eines Betrages von mehreren tausend Mark die Ernennung zum preußischen Medizinalprofessor zu verschaffen! Der Brief hatte folgenden Wortlaut:

„Ich bestätige hierdurch, heute von Herrn Dr. . . . . X-tausend Mark in bar empfangen zu haben mit der Maßgabe, daß dieser Betrag verfallen ist, sobald Herr Dr. . . . . durch die Gnade S. M. des Königs bis spätestens 1. Juli 1914 zum preußischen Medizinal-Professor ernannt worden ist.

Ist bis zu diesem Termin die Ernennung des Herrn Dr. . . . . nicht erfolgt, so zahle ich den Betrag von X-tausend Mark in bar ohne jeden Abzug zinsfrei sofort an Herrn Dr. . . . . zurück.

Die Rückzahlung erfolgt durch die Depositenkasse P der Deutschen Bank zu . . . . . straße . . für mein Konto gegen Rückgabe dieses Scheins und zweier heute von mir gegebener Wechsel in Höhe von je X-tausend Mark, und zwar dieses Scheines an mich.

Berlin, den 20. April 1913.

gez.
Kurt von Lindenau."

Das Schmerzenskind des Balkans.

Kaum durfte man auf Grund der albanisch-epirotischen Verständigung auf eine Besserung der verworrenen und schwierigen inneren Lage Albaniens hoffen, da kommen neue Hiobsbotschaften aus dem Reiche des jungen, bereits hart geprüften Fürsten Wilhelm. Der neue Aufstand und die damit allem Anscheine nach im Zusammenhang stehende Festnahme Essad Paschas, welche schon erfolgte, läßt sich, soweit man bisher einen Ueberblick über diese neueste innere Schwierigkeit des Fürstentums zu gewinnen vermag, wohl als Rückschlag der Verstimmung der mohammedanischen Stämme Albaniens über vermeintliche Zurücksetzungen, nicht eingelöste Versprechen und die den Epiroten gewährten überaus großen Zugeständnisse kennzeichnen. Was die Aufständischen verlangen, lehrt folgende Meldung:

Die Aufständischen, die sich Durazzo genähert haben, stellen die Forderung auf, vom Militärdienst befreit zu werden, und verlangen Einführung der türkischen Sprache anstatt der albanischen in den Schulen. Sie beschuldigen Essad Pascha, daß er ihnen gegebene Versprechen nicht gehalten habe. Wie es heißt, ist Abdi Bei gestern auf dem Wege nach Tirana getötet worden.

Daraus geht mit hinreichender Klarheit hervor, daß der Aufstand nur zu sehr geeignet ist, dem Fürsten und seiner Regierung neue schwere Sorgen und Verlegenheiten zu bereiten. Da Durazzo von den Aufständischen bedroht ist, ist nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" von dort der italienische Panzerkreuzer „Vettore Pisani" und eine Anzahl italienischer Torpedoboote eingetroffen.

Verhaftung Essad Paschas.

Dienstag früh entwickelte sich ein Kampf zwischen der holländischen Gendarmerie und der Leibgarde Essad Paschas. Das Haus Essads wurde beschossen. Das Gefecht endete mit der Gefangennahme Essad Paschas, der sich mit seiner Frau gegenwärtig an Bord des österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes „Szigetvar" in Gewahrsam befindet.

Das Leben der fürstlichen Familie bedroht.

In der österreichischen Delegation teilte gestern der Minister des Aeußern, Graf Berchtold, die ihm zugegangene Nachricht über die Lage in Albanien folgendermaßen mit: In den letzten Tagen haben sich die Gegensätze zwischen den Anhängern Essad Paschas und ihren Gegnern einigermaßen verschärft und zur Bildung von Banden in der Umgebung von Durazzo geführt, was in Durazzo selbst zu Besorgnissen Anlaß gegeben hat. Zum Schutze der Sicherheit des fürstlichen Hofes haben die Kommandanten des italienischen und österreichischen Stationsschiffes in gegenseitigem Einvernehmen die Landung von Matrosenabteilungen verfügt. Zu einem Eingreifen derselben ist es aber nicht gekommen. Die italienische Regierung, die nur ein viel kleineres Kriegsschiff, als unseres ist, vor Durazzo liegen hatte, hat ihre Torpedoflotte, die seit einigen Tagen dort kreuzte, dort zurückgehalten. Essad Pascha befindet sich zurzeit an Bord unseres Kriegsschiffes.

Vier österreichische Schlachtschiffe nach Durazzo abgegangen.

Eine österreichisch-ungarische Schiffsdivision, bestehend aus vier Schlachtschiffen, ist nach Durazzo abgegangen. Die Kriegsschiffe werden hier weitere Truppen landen. Ueber die Entwickelung der Ereignisse in Albanien ist man in Wiener diplomatischen Kreisen auf das höchste gespannt. Man hält die Lage Albaniens in Wien für äußerst gefahrdrohend.

Deutschland.

— **(Hof- und kleine politische Nachrichten.)** Der Kaiser stattete Mittwoch am späten Nachmittag dem Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg einen langen Besuch ab. — König Ludwig von Bayern ist von seinen ungarischen Gütern nach München zurückgekehrt. — Der sächsische Landtag wurde am Mittwoch geschlossen. Die vom König verlesene Thronrede sprach Genugtuung darüber aus, daß durch die Verabschiedung des Staatshaushaltsetats wiederum bedeutende Mittel zur Erfüllung der beständig gewachsenen Staatsaufgaben zur Verfügung gestellt worden seien. Es sei zu hoffen, daß sie dem Lande zum Segen gereichen und dazu beitragen werden, den auf manchen Teilen des Wirtschaftslebens noch lastenden Druck zu erleichtern. — Im deutsch-südwestafrikanischen Landesrat, der den Haushaltsetat für 1915 berät, wurde aufs schärfste betont, daß eine Verminderung der Schutztruppe unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch als völlig ausgeschlossen gelten müsse. — Das Befinden des Kaisers Franz Josef ist fortdauernd so günstig und die Lösung des Katarrhs macht unter dem Einfluß des warmen Wetters so beständige Fortschritte, daß ärztliche Bulletins nicht mehr ausgegeben werden.

— **(Der siamesische Tempel in Homburg.)** In Gegenwart des Kaisers wird heute Freitag in Homburg ein siamesischer Tempel eingeweiht. Der Prinz Mahidol von Siam, der Bruder des regierenden Königs von Siam, nimmt an der Feier teil. In Homburgs schönen Anlagen bedeutet dieser siamesische Tempel, obgleich er Kult-Zwecken zu dienen bestimmt ist, nur ein Schmuck-Gebäude, wie man denn in den königlichen Gärten bei Potsdam oft auch kleine Baulichkeiten im chinesischen oder japanischen Geschmack trifft. Anhänger der siamesischen Staatsreligion, die ein Gemisch der Lehren Buddhas und des chinesischen Ethikers Konfuzius ist, gibt es in Deutschland natürlich nur sehr wenige, sie beschränken sich auf die Mitglieder der siamesischen Gesandtschaft in Berlin und reiche Siamesen, die sich besuchsweise in Deutschland aufhalten.

— **Das Herrenhaus** genehmigte am Mittwoch die Dortmunder und die Kölner Eingemeindungsvorlagen. Eine Anzahl Petitionen wurde ohne besondere Debatte durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt oder zur Berücksichtigung überwiesen.

— **(Landtagsschluß in Sachsen.)** In beiden Kammern des Landtages fanden die Schlußsitzungen statt. Der Staatshaushaltsetat und das Finanzgesetz wurden in der Zweiten Kammer gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Auf Grund der verabschiedeten Etats werden die Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben des ordentlichen Etats für jedes der beiden Jahre 1914 und 1915 auf die Summe von 492 485 443 Mark festgestellt. Im außerordentlichen Etat wird für beide Jahre zusammen ein Gesamtbetrag von 75 322 000 Mark ausgesetzt.

— **(Volksschullehrer als Reserveoffiziere.)** Nach den letzten Erhebungen sind von den für den Reserve- und Landwehroffizier in Betracht kommenden Volksschullehrern 57,22 v. H. Offiziersaspiranten und 7,32 v. H. Offiziere. Im ganzen also 64,54 v. H. Diese Zahl ist demnach wieder ganz erheblich gestiegen. Die Qualifikation zum Reserveoffizier erhielten im Jahre 1904 38 v. H. aller Lehrer, die als Einjährig-Freiwillige dienten, 1905 37 v. H., 1906 41 v. H. und 1907 43 v. H.

— **(Liebknecht enthüllt weiter.)** Den Mitteilungen über die tiefbeklagenswerten Verfehlungen des Generals v. Lindenau hat der Abg. Liebknecht nun solche über den zweiten Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie Dr. Ludwig folgen lassen, der sich der Vermittlung im Ordensschacher schuldig gemacht haben soll. In einem Briefe an einen Berliner Arzt, der gern Professor werden wollte, heißt es u. a.: „Der von Preußen verliehene Titel ist am wertvollsten, aber auch am teuersten. Höher bei Ausländern als bei Inländern, höher bei Juden als bei Nichtjuden. Sie müssen, damit das Dekorum gewahrt wird, noch eine gedruckte Abhandlung einreichen. An eine gewisse Stelle sind zu zahlen 4000 Mark und 1500 Mark Vermittelungsspesen. Es ist ein Bar- und Zug-um-Zug-Geschäft. Ich bitte Sie unter allen Umständen um strengste Diskretion. Nicht etwa, daß Sie die Bemerkung irgendwo fallen lassen, daß soundsoviel das und das kostet."

— **Eine Herabsetzung des Auslands-Briefportos** ist wahrscheinlich, nachdem England sich entschlossen hat, im Verkehr mit seinen Kolonien eine Ermäßigung des Briefportos einzuführen. Im Dezember d. Js. tritt der internationale Postkongreß zusammen, der sich über die Frage der allgemeinen Herabsetzung des Auslands-Briefportos schlüssig machen wird. Wie hoch diese sein wird, läßt sich noch nicht sagen, das Porto wird vielleicht um 25 Prozent herabgesetzt.

Ausland.

Frankreich.

— **Das Ministerium Doumergue** will nicht erst den Zusammentritt der neuen Kammer in der ersten Junihälfte erwarten, sondern schon vorher demissionieren. Herr Doumergue, der anfangs Dezember v. J. die Leitung der Staatsgeschäfte übernahm, steht erst im 51. Lebensjahre, gibt sich aber keiner Täuschung hin, wenn er von der neuen Kammer seinen baldigen Sturz erwartet.

Amerika.

— **Die amerikanisch-mexikanische Friedenskonferenz** ist Mittwoch zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Es wurden zunächst die Vollmachten geprüft. Präsident Huerta stellt aufs Entschiedenste die Nachricht in Abrede, daß er eine Erklärung abgegeben habe, in der er seine Demission angeboten, falls dies zur Lösung der mexikanischen Frage nötig sei.

Westfalen u. Rheinland.

× **Scharnhorst,** 22. Mai. **(Eisenbahndiebe ermittelt.)** Montag bemerkte der Bahnmeister auf der Strecke Courl—Nette eine Anzahl junger Leute, welche sich mit den dort lagernden Eisenbahnschwellen zu schaffen machten. Der Bahnmeister beauftragte den Streckenmeister Karl Tölle, die Namen der Täter festzustellen. Als dieser zum Tatort kam, flüchteten die Burschen. Es wurde festgestellt, daß gegen 30 Schwellen die Böschung herabgeworfen waren, wobei die neuregulierte Böschung vollständig zerwühlt und zertreten war. Da auch Schwellen auf die Geleise gelegt worden waren, hätten Zuggefährdungen herbeigeführt werden können. Die Täter sind ermittelt.

** **Attendorn,** 20. Mai. **(Ertrunken.)** Das auf der Talsperre verkehrende Motorboot stieß Sonntag mit einem Kahn zusammen, der von jungen Leuten aus Meggen besetzt war und recht ungeschickt gelenkt wurde. Das Boot kenterte und seine Insassen fielen ins Wasser. Zwei konnten durch das Motorboot gerettet werden, einer ertrank. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Neueste Nachrichten

Der Riesendampfer Vaterland in New-York angekommen.

H **Newyork,** 22. Mai. Gestern vormittag 10 Uhr traf der deutsche Riesendampfer „Vaterland" im hiesigen Hafen ein. Eine ungeheure Menschenmenge umlagerte die Kais des Hafens, um der Ankunft des Ozeanriesen beizuwohnen. Das deutsche Schiff wurde von der Bevölkerung mit enthusiastischen Jubelrufen begrüßt. Die im Hafen liegenden Schiffe ließen zum Gruß ihre Sirenen ertönen. Als die „Vaterland" das Dock erreichte, setzte gerade die Flut ein und trieb das Schiff eine halbe Meile flußabwärts, so daß ein ziemlich großer Zeitverlust herbeigeführt wurde, bis das Schiff ins Dock gelangen konnte. 25 Schlepper waren notwendig, um den Koloß abzuschleppen. — Wie gemeldet wird, ist der Dampfer

„Vaterand auf drahtlosem Wege von einer schweren Gefahr benachrichtigt

worden, die ihn bedrohte, nämlich des Vorhandenseins von Eisbergen auf der Fahrtroute. Der deutsche Dampfer erhielt das Warnungssignal durch den amerikanischen Passagierdampfer „Miami". Der Kapitän der „Vaterland", Ruser, sandte darauf an den „Newyork Herald" folgende drahtlose Depesche: „Wir hoffen, in Newyork am Donnerstag früh 10 Uhr anzukommen. Alles auf unserer Reise ist den besten Erwartungen nach verlaufen. Ich möchte dem amerikanischen Dampfer „Miami" den besten Dank aussprechen für seine Warnung vor Eisbergen, die er uns Montagnacht übersandte. Ich änderte sofort unseren Kurs und ging 30 Meilen südlicher. Die Reise wird dadurch etwas länger, jedoch sicherer."

Der „Newyork Herald" veröffentlicht lange, drahtlose Depeschen seines an Bord der „Vaterland" befindlichen Korrespondenten, aus denen hervorgeht, daß die Warnung des Dampfers „Miami" gerade während eines Festes an Bord eintraf. Nur wenige Passagiere bemerkten die angestrengte Tätigkeit, die diese Nachricht auf der Kommandobrücke des Schiffes hervorrief. Kapitän Ruser verweilte die ganze Nacht auf der Brücke und gab

ein wunderbares Beispiel unerschütterlicher Wachsamkeit.

Alle Vorsichtsmaßnahmen waren getroffen worden, die Scheinwerfer eingeschaltet, die die Dunkelheit auf eine größere Entfernung durchdrangen. Einer der Konstrukteure der „Vaterland", Dr. Soreſter, äußerte sich, daß ein Zusammenstoß mit einem Eisberg, wie er seinerzeit die „Titanic" betroffen habe, den Dampfer „Vaterland" nicht in gleichem Maße beschädigen würde. Ueber die Reise selbst meldet der Korrespondent, daß sie ausgezeichnet verlaufe. Nicht ein einziger Fall von Seekrankheit sei zu verzeichnen. Die einzige Ueberraschung bilden die Zwischendeckpassagiere, die trotz hervorragender Badegelegenheit auf dem Zwischendeck während der ganzen Zeit nur zweimal Bäder verlangt hätten. Die beste Fahrtleistung waren 580 Knoten in 24 Stunden, jedoch wurde kein Versuch, irgendwelche Rekorde aufzustellen, gemacht.

20 Personen vom Landungssteg ins Wasser gestürzt.

H **Berlin,** 22. Mai. Ein Unfall, der leicht zu einer schweren Katastrophe hätte führen können, ereignete sich am Himmelfahrtstage gegen ½3 Uhr nachmittags an der Landungsbrücke der Spree-Havel-Dampfschiffahrtsgesellschaft „Stern" bei Caputh. Eine große Anzahl von Ausflüglern wartete auf der Landungsbrücke auf einen Dampfer. In dem Augenblick, als das Publikum den Dampfer betreten wollte, gaben die Pfeiler des Landungssteges nach und 20 Personen stürzten ins Wasser. Trotz der entstehenden Panik gelang es, sämtliche Personen wieder ans Land zu ziehen. Die Bewohner von Caputh leisteten eiligst Hilfe und versorgten die Verunglückten mit trockenen Kleidungsstücken. So unangenehm die Verunglückten zunächst das unfreiwillige Bad empfunden haben mochten, so brach doch die gute Laune bald wieder durch. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß einige der Brückenpfeiler bereits stark angefault gewesen waren, so daß das Betreten des Landungssteges höchst bedenklich war.

Der Aufstand im portugiesischen Kongo.

H **Antwerpen,** 22. Mai. Hiesigen Privatmeldungen zufolge dauert der Aufstand im portugiesischen Kongogebiet fort. Die Eingeborenen haben ein Dorf in der Nähe von Nokki angegriffen. Achtzehn Personen wurden getötet, über hundert schwer verletzt. Unter der Bevölkerung herrscht große Erregung.

Zug-Zusammenstoss.

H **Paris,** 22. Mai. Ein Güterzug ist gestern nachmittag mit einem Personenzuge, der mit deutschen Ausflüglern besetzt war und zwischen Diedenhofen und Longuyon verkehrte, zusammengestoßen. Ein Wagen des Personenzuges wurde vollständig zertrümmert. Mehrere Reisende erlitten Verletzungen. Der Bremser des Güterzuges wurde getötet.

Folgenschwere Schlagwetterexplosion.

H **Madrid,** 22. Mai. In der Kohlengrube von Oviedo, im „Maria Luise"-Schacht hat sich gestern eine schwere Schlagwetterexplosion zugetragen, wobei vier Kohlenarbeiter getötet und mehrere schwer verwundet wurden.

Essad Pascha als Attentatsanstifter gegen den Fürsten.

W **Durazzo,** 22. Mai. Auf Grund der Angaben von Angestellten Essad Paschas, dieser habe vier Leute gedungen, mit Bomben ausgerüstet und nach Durazzo entsandt, um auf den Fürsten am 19. Mai ein Attentat auszuführen, ist die Untersuchung eingeleitet worden. Eine Patrouille wurde nach dem Gute Essads in der Nähe von Siak abkommandiert, wo mehrere verdächtige Personen verhaftet und Gewehre und Munition beschlagnahmt wurden. Die Untersuchung wegen des Hochverrats bei den Vertrauensleuten Essad Paschas dauert fort und hat täglich weitere Verhaftungen zur Folge. In der Stadt herrschte gestern abend Ruhe. Die Nationalisten stellten überall starke Wachtabteilungen auf. Die gelandeten Marinedetachements werden weiter auf ihren Plätzen bleiben.

Strandung eines Personendampfers.

H **Galveston,** 22. Mai. Der Dampfer „Atlanta", der mit Flüchtlingen aus Tampico voll besetzt war, ist 100 Klm. nördlich von Tampico gestrandet. Auf seine drahtlosen Hilferufe eilte das Schlachtschiff „Connecticut" herbei und es gelang diesem nach längeren Anstrengungen, 100 Personen zu retten. Der Dampfer „Atlanta" ist von den Wellen vollständig zerstört worden.

Konzert, Theater etc.

(::) **Bergkamen,** 23. Mai. **(Abonnementskonzert.)** Infolge des Turnfestes und des guten Wetters war das vorgestrige 6. und letzte Abonnementskonzert der Bergkapelle nur leider mäßig besucht. Das Programm enthielt wiederum sehr schöne Einlagen: „Pilgerchor" aus „Tannhäuser", — „Martha" u. a. m. Der starke Beifall zeigte, daß die Besucher die Darbietungen und Leistungen der Kapelle wohl zu würdigen wußten. — So hat die Einrichtung und Veranstaltung der Abonnementskonzerte für diese Saison ihren Abschluß gefunden. Die Bergkapelle, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Bode, hat hiermit den künstlerisch-musikalischen Interessen der Bewohner Bergkamens vollauf Rechnung getragen. — Auf Wiedersehen Saison 1914/15!

Im Silberkranz.

Kamen, 23. Mai. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit können am heutigen Tage der Schuhfabrikant Herr Karl Henter und Frau, Luise geb. Kropf, begehen. Der Männergesangverein „Sängerbund", dem Herr Henter seit langen Jahren angehört, brachte am Vorabend des Festes dem Jubelpaar eine Serenade. Mögen die vielen Glückwünsche zu diesem Tage Gesundheit, Glück und Segen bringen und dem Jubelpaare dereinst die goldene Myrte. Wir schließen die unsrigen Wünsche in diesem Sinne an.

Vor kurzem ist eine **„Kirchengeschichte für das christliche Haus"** von Dr. Erwin Preuschen in 3. Auflage erschienen. Zuweilen sind Kirchengeschichten etwas trocken geschrieben; das Buch von Dr. Preuschen dagegen ist wegen seiner anschaulichen, packenden Darstellungsweise und wegen seiner reichen Ausstattung mit schönen Bildern sehr interessant und empfehlenswert. Das Lesen dieses Buches vermag einen wohl mit Freude und Begeisterung zu erfüllen. Die Darstellung ist auch dem einfachen Manne verständlich. Wer etwas Genaues und wissenschaftlich Zuverlässiges über die Geschichte seiner Kirche erfahren möchte, sei auf dieses Werk hingewiesen.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. – Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. :: :: :: Tube 50 Pfg.

Dieser Zeitungs-Nummer liegt eine 4seitige Preisliste für Basse & Uerpmanns „Grossen Pfingst-Verkauf" bei.

5501

Pfingst-Angebot

Immer die schönsten u. billigsten Anzüge.

1224?

Die allergrößte Auswahl

welche ich Ihnen biete, ist unerreicht und ermöglicht es, ganz nach Geschmack und Preislage immer das Richtige, gleich wie die Figur, wählen zu können.

Die unbedingt billigsten Preise

sind bekannt und beziehen sich nicht auf minderwertige Stoffe; gute Qualitäten in prima Sitz und Verarbeitung billig in den Verkauf zu bringen, ist mein Prinzip.

Herren-Anzüge
in bräunlichen u. grünl. Farben, 1- oder 2reihig 11⁵⁰ 12 14 M.

Herren-Anzüge
Cheviot-Gewebe, hellgrau, sowie dunkel gehalten, neue Dessins, 1- oder 2 reihig . . . 15 17 19 M.

Herren-Anzüge
Kammgarn (Imitat.) prachtvolle Ausmusterung und den neuen grünlichen Farben . . 18 20 24 M.

Herren-Anzüge
garant. starke Buckskin-Qualitäten, neue herrl. braune, graue u. grünl. Farben, Streifen oder Karos, 1- oder 2 reihig 25 26 28 M.

Herren-Anzüge
marengo od. schwarzen Cheviot mit gleichen oder gestreiften Hosen . . . . . 27 33 38 42 M.

Herren-Anzüge
reinwoll. blaue Cheviot-Qualitäten od. Kammgarn, allerneueste Ausmusterungen . . . . 30 36 45 M.

Herren-Anzüge
mit Seide durchwebt, reinwoll. echt Aachener Kammgarn-Qualitäten 39 42 48 M.

Herren-Anzüge
bestsort. deutsche und engl. Stoffe wunderb. schön. Farben, lebh. sow. dunkle Ausmust. 50 55 60 65 M.

Jünglings-Anzüge ein- und zweireihig.

Knaben-Anzüge neue amerik. Form, moderne Schlupfblusen etc.

Hüte

Mützen

Wäsche

Crawatten

Wilhelm Etling, Kamen

Westfstr. 15
Telephon 213.

Leichte Sommer-Kleidung für Herren, Jünglinge und Knaben bis zu den grössten Weiten vorrätig.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.



Gardinen werden wie neu gewaschen und gespannt. Waschen v. Kleidern u. Blusen.

Stärkewäsche, welche bis Mittwoch gebracht wird, ist bis Sonnabend fertig.

Herren-Stärkewäsche wäscht und bügelt als Spezialität in bester Ausführung

Wasch- u. Plättanstalt Franz Hentschel
Kamen, Weststrasse 25. 810



„O, meine Beine!"

So hört man oft klagen. Aber warum ermüden Sie so schnell? Weil Sie keine Absätze Continental tragen! — Lassen Sie sich raten und verlangen Sie vom Schuhmacher ausdrücklich die enorm haltbaren

Absätze Continental

1080

Achtung, Radfahrer!

Empfehle in großer Auswahl und zu **billigen Preisen**, auf Wunsch **Teilzahlung**:

Allright-, Brennabor-, sowie starke Gebrauchs-Räder.

Ferner mache ich auf mein großes Lager in

Mänteln, Schläuchen, sowie allen Ersatzteilen

aufmerksam.

Reparaturen prompt und sachgemäß.

Albert Karrenberg,
Weststr. 75 Kamen, Telefon 138. 1203

PrimaWasserkalk, Weißkalk, Zement, Zementrohre, Gips, Chamotte, Chamottesteine, Tonrohre, Tröge, Grabdenkmäler u. Grabeinfassungen usw.

Karl Asche,
vorm. Schulte-Oestrich & Hilgenstock.
— Baugeschäft und Baumaterialien —
Nordenmauer 37. 73 Telephon 245.

Bureau-Bedarfsartikel
zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung".



Überzeugen Sie sich, dass die
Deutschland-Fahrräder
Nähmaschinen, Sportartikel aller Art, Pneumatiks, Waffen, Uhren, Musik-, Gold- u. Silberwaren, Haushaltungsartikel u. sonstigen Gebrauchsgegenstände in der Qualität die besten, daher auch im Preise die allerbilligsten sind.
— Verlangen Sie illustrierten Katalog kostenlos. —
August Stukenbrok, Einbeck 25
Größt. Versandhaus Deutschl. für Fahrräder u. Sportartikel. Fabrik für Fahrräder und Fahrradteile.
Viele tausend Anerkennungen! II

965

Moderne Möbeln

jeder Art und Preislage. Einzelne Zimmer sowie komplette Wohnungs-Einrichtungen liefert gut und billig

Kamen **L. Knieper,**
Nordstr. 7. Telephon 204. Schreinermeister.

NB. Bin zur Vorlage von Zeichnungen und Preislisten ohne Kaufzwang gern bereit. ;46

Wo finden Sie die größte Auswahl in

Filz- u. Strohhüten sowie Mützen?

Bei

W. Meckfessel, Kamen,
1207 Bahnhofstr. 8. Fernruf 165.
Mein Lager zählt ca. 2½ Tausend Hüte u. Mützen.
Strohhüte von den einfachsten bis zu den feinsten.
Panamahüte in Riesenauswahl.

Druck u. Verlag von C. Mey, Hörde. Verantw. Redakt.: H. Schubeis, Kamen

---

Krankenpflegeartikel, Bruchbänder Leibbinden
Heinrich Jacobi
Germania-Drogerie

Extra-Angebote für Pfingsten!

Blusen und Röcke

Farbige Waschblusen
95 Pf. 1.45 1.75 2.65

Weisse Waschblusen
1.15 1.75 2.65 3.90

Weisse Voile-Blusen
in eleganten Genres
7.50 11.50 16.25 19.50

Wasch-Kostümröcke
aus Rips- und Frottéstoffen
1.95 2.75 4.50 7.75

In unserer
Putz-Abteilung
enorm billiger Verkauf
∴ sämtlicher Hüte. ∴
ca. 400 echte Straußfedern
bedeutend unter Preis.

Jacken-Kleider

4 grosse Serien bedeutend unter Preis.

Serie I jedes Kleid **19.50** | Serie II jedes Kleid **28.50** | Serie III jedes Kleid **39.50** | Ser. IV jedes Kleid **49.50**

Popeline-Mäntel und Jacken in grosser Auswahl.
8.75 12.50 17.50 29.00

Herren-Konfektion.

Herren-Anzüge nur moderne Formen 28, 21	15 M.	Knaben-Anzüge solide Stoffe, aparte Fassons . . 12.75, 9.50, 6.90	4.75 M.
Herren-Anzüge sämtlich auf Rosshaar, Ersatz für Mass . . 49, 38	29 M.	Wasch-Anzüge uur waschechte Stoffe, in hell u. dunkel 6.50, 3.75	1.95 M.
Burschen-Anzüge schicke Fassons, tadelloser Sitz 23, 15	8.75 M.	Wasch-Blusen viele Fassons, garantiert waschecht . . . 1.95, 1.10	75 Pf.
Herren-Westen neuester Schnitt, aparte Muster 6.75, 4.90	2.75 M.	Lüstre-Joppen uni und gestreift 6.90, 4.50	2.75 M.

Sonntag bleibt unser Geschäft bis abends 6 Uhr geöffnet!

12211 **Bei Einkäufen von 20 Mark an Fahrtvergütung.**

Gebrüder Kaufmann, Hamm

Bahnhofstr. 28b u. 30. **Modernes Spezial-Haus.** **Bahnhofstr. 28b u. 30.**

Special-Fettwaren

Achtung!
6 Geschenktage!

Gutes billiges Brot!

Am 20., 21., 22., 23., 25. und 26. Mai erhält jeder Käufer beim Einkauf von 1 Mark Brot (ca. 20 Brotsorten aus der Dortmunder Brotfabrik) **eine Tafel Blockschokolade** oder **1 Teekuchen** im Werte von 25 Pfg. **gratis**. — Als besonders vorteilhaft empfehle:

Ia. Oeynhauser Brot	50 u. 100 ₰
Ia. Kommis- „	50 u. 100 ₰
Ia. Paderborner „	70 u. 100 ₰
Ca. 8 Pfd. Familienbrot (Roggenbrot)	100 ₰

Kamen
Bahnhofstraße
Weststraße 54.

Pass's Butter-Halle



Dauerhafteste, daher billigste Kleidung!

Emil Gerdts, Kamen.

1225

Radfahrer
kaufen sämtliche :976
Zubehörteile
am billigsten bei
Carl Müller
Kamen.

Möbel

liefert erstsklassiges Haus in Westfalen mit grossem auswahlreichem Lager zu billigen Preisen und gegen

Kreditgewährung

an jeden Käufer, der sich als gut ausweist, unter günstigen Zahlungsbedingungen.

Franko Lieferung.

Gefällige Angaben unter B. 60 befördert die Expedition dieses Blattes. Z1146

Unser neues Bett

hochf. rot, dichtDaunen-Cöper, 1½schläf., Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 80.—. Dasselbe Gebett mit Daunendeckbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. 2schläf. jed. Gebett Mk. 6.— mehr. Bettfed. bill. Katal. frei. 15000 Kund. 603

Bitter & Co., Bettenfabrik. **Jena 56** Unterm Markt.

Preisnotierungen

bei Waggonladungen à 10000 Kilo von der Getreidebörse zu Dortmund am 20. Mai 1914.

Warengattung	Von	bis	Preis
Westfäl. Weizen	20,30	20,70	per 100 k Frachtparität
Westf. Roggen,	17,00	17,40	
Inländ. Hafer . .	16.50	17.25	frei Waggon Dortmund
Saathafer . . .	—	—	
Fremder Weizen	22.35	23.40	
Fremder Roggen	18.60	20.00	per 100 kg Frachtparität
Fremder Hafer .	18.00	19.80	
Futtergerste . .	13.60	14.20	frei Waggon Dortmund
Mixed-Mais . .	—	—	
Runder Mais . .	15.60	15.80	
Cinquantino-Mais	16.90	18.00	
Weizenmehl 000 .	29.25	31.25	per 100 kg incl. Sack paritätisch frachtfrei Dortmund
Roggenmehl 0 .	24.25	25.25	
Speisebohnen .	—	—	
Viktoria-Erbsen .	—	—	
Linsen	—	—	

Druck u. Verlag von C. May in Hörde
Verantwortlicher Redakteur:
H. Schubeis in Kamen.